

# Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 32

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Griesberg, Schönan, Löwenberg, Landesbühel und Volkenhau wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Texttext die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Griesberg, Sonnabend, den 29. April 1916  
Nr. 117

**Wagnispreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Griesberg monatlich 75 Pf.  
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 "

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director W. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

## Deutsche Marineerfolge in der Nordsee und bei Riga.

Auch am Mittwoch hielt die lebhafteste Kampfaktivität am nordwestlichen Abschnitt der Westfront (Flandern, Nordfrankreich) an, ohne daß sich größere Kämpfe entwickelt hätten, ja ohne daß sich auch nur mit einiger Sicherheit erkennen ließe, daß größere Dinge zu erwarten sind. Es ist ein Hin und Her von örtlichen Unternehmungen, die vorläufig noch recht zusammenhanglos erscheinen. Jedenfalls können wir mit den Erfolgen des Tages zufrieden sein. Unsere Artillerie war südöstlich Opern erfolgreich tätig, unsere Patrouillen machten bei Armentières, westlich Lille, gute Arbeit, Minenprengungen und Handgranatenkämpfe gestatteten uns, den Engländern nördlich Arras (zwischen Newville, St. Baast und Sibenchy = Gohelle) ein Grabenstück zu entreißen. Endlich waren auch, im mittleren Teile der Westfront, an der Aisne, unsere Patrouillen mit Erfolg tätig. Wo der Feind seinerseits zum Angriff überging, südlich St. Oloi in Flandern wie auch nördlich der Somme wurde er zurückgeschlagen. Auch im Maasgebiet blieben französische Handgranatenangriffe in dem Kampfraum links des Flusses ergebnislos. Im übrigen blieb dort die Artillerie in heftiger Tätigkeit; immer noch ruht dort der Schwerpunkt der Operationen.

Die italienischen Teilerfolge der letzten Wochen schrumpfen immer mehr in ein Nichts zusammen; die von ihnen genommenen Gräben bei Selz am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo wurden von den I. u. I. Truppen zurückerobert; auch jagten diese in der Verfolgung den Feind noch aus seinen alten Gräben hinaus. Ebenso konnten unsere Verbündeten dem Feind am Rombon bei Blitsch (am oberen Isonzo) einen Stützpunkt entreißen. Im Seganertal aber gingen die Italiener ebenfalls zurück, ohne direkt dazu gezwungen zu sein. Vermutlich hat die österreichisch-ungarische Artillerie ihnen dort den Aufenthalt gerade so ungemütlich gemacht, wie sie den Aufenthalt auf dem Gipfel des Col di Lana zur Hölle macht.

Nun liegt auch eine türkische Meldung über die Kämpfe auf Sinai (östlich des Suezkanals) vor; sie wissen nichts von Kämpfen bei dem Dorfe Katia zu erzählen; anscheinend haben die Briten das Dorf geräumt, ohne daß es bisher von den Osmanen besetzt wurde. Dagegen erfahren wir aus dem Konstantinopeler Bericht, daß die gegen den Suezkanal vorgehenden osmanischen Truppen vier feindliche Schwadronen völlig vernichtet hätten. Die Briten tun also sehr recht daran, die Kämpfe am Suezkanal als ernst zu bezeichnen.

Auch die Erfolge unseres Flotten- und Luftangriffes können sie nicht ganz in Abrede stellen; geben sie doch zu, daß zwei ihrer Kreuzer von deutschen Schiffen getroffen seien. Inzwischen haben unsere Luftschiffe erneut die englische Ostküste aufgesucht, diesmal den Hafen Margate am südlichen Rande des Mündungsstrichers der Themse. Auch unsere Marine hat einen neuen Erfolg errungen, indem Teile

unserer Vorpostenstreitkräfte ein größeres englisches Bewachungsschiff vernichteten und einen englischen Fischdampfer, also ein Patrouillenboot, als Beute einbrachten. Das geschah wieder in der Nähe der Doggerbank, wo am 24. Januar 1915 die Engländer einen Schlachtkreuzer und zwei Torpedobootszerstörer, wie dagegen den „Blücher“ einbüßten. — Auch im Osten hatte unsere Marine Erfolge, indem drei ihrer Flugzeuge im Meerbusen von Riga ein russisches Linienschiff durch mehrere Treffer, die sicher festgestellt wurden, schwer beschädigten, ohne selbst Schaden zu erleiden. Der Luftkrieg scheint immer größere Ausdehnung zu erfahren.

Der Aufstand in Irland scheint sich zu einer schweren inneren Katastrophe Englands auszuwachsen. Es scheint sich um eine wirkliche Revolution zu handeln, welche Irland die Unabhängigkeit bringen soll. Daß die englische Regierung zur Bekämpfung dieser Bewegung die stärksten Mittel anwendet, braucht sie nicht erst zu versichern. Sir Roger Casement, der ihr in die Finger gefallen ist, wird nun das Schicksal, das ihm Herr Finslay durch einen bezahlten Mörder zudachte, auf offiziellem Wege erleiden müssen. Damit dürfte aber der Aufstand selbst noch längt nicht niedergeworfen sein.

Das amerikanische Staatsdepartement (Auswärtige Amt) beschäftigt sich neuerlich mit einem ganz ausgesuchten Akt britischer „Menschlichkeit“. Zu den Gegenständen, die John Bull durchaus nicht übers Meer lassen will, gehören nämlich auch Lazarettbedürfnisse. Nicht einmal den Opfern des Krieges soll Hilfe aus dem neutralen Ausland zukommen. Denn man weiß ja nicht, so sagt John Bull, was die verfluchten Deutschen mit den Arzneimitteln anfangen, wie sie sie doch noch einmal verwenden, nicht nur Verwundete zu heilen, sondern auch biedere Tommies zu töten. Und darum werden Lazarettbedürfnisse aller Art, die für die Länder des Vierbundes bestimmt sind, als Konterbande angesehen und nicht zur Ueberfahrt zugelassen. Bisher haben sich die Amerikaner das — wie so manches andere auch — von den Engländern gefallen lassen; als sie einst um die Erlaubnis zur Verschiffung von Kindermilch baten, erfuhr sie ja schon genug von der britischen „Menschlichkeit“. Nun heißt es ja, die Regierung in Washington würde auf Ersuchen des amerikanischen Roten Kreuzes die Angelegenheit tatkräftig betreiben. Wir wollen hoffen, daß diese Energie nun auch zum Ziele führt. Wir werden diese Bemühungen dankbar anerkennen. Aber wir finden doch den Eifer, mit dem die englische Presse uns diese Vorteile einer Verständigung mit Amerika einzureden sucht, einigermaßen verdächtig. Man hat sich in London alle mögliche Mühe gegeben, uns und Amerika auseinander zu bringen. Spielt man jetzt mit einem Male den Kuppler, so muß man doch wohl glauben, daß das Geschäft etwas einbringt. Denn umsonst tut ein Englishman nichts.

Holland hat sich zum englischen Ansinnen, an der Blockade gegen Deutschland teilzunehmen, völlig ablehnend verhalten, und es wird auch England keinen holländischen Schiffsraum zur Verfügung stellen. Beides ist sehr begreiflich, denn Holland unterhält die besten Beziehungen zu Deutschland und verdient dabei ein schönes Stück Geld, und seinen Schiffsraum braucht es allein. Ob jene beiden Punkte es waren, die Holland vor kurzem in so gewaltige Aufregung versetzten, erscheint noch nicht klar, denn es wird andererseits erzählt, die Engländer hätten ein holländisches Kriegsschiff versenkt — natürlich aus Irrtum, — und das soll dem Kapitän den Boden ausgeschlagen haben. Wenn die Engländer es fertig bekommen, irrtümlich sich selbst auf der See zu bekämpfen, wie sie es bereits in zwei sehr schwerwiegenden Fällen getan haben, so kann der andere Fall auch gar leicht möglich sein. Aber wieviel Handelschiffe werden die Engländer erst den Holländern versenkt haben, nur um den Verdacht auf die deutschen Uboote abzulenkeln!

Der Vierverband hat Griechenland von neuem „ersucht“, den serbischen Seereskisten die Durchfahrt nach Saloniki zu gestatten. Die griechische Regierung hat dies ein für allemal abgelehnt, aber der Verband erklärt, er werde seinen Willen doch noch durchsetzen. Es konnte schon einigermaßen Stürmen erregen, daß Griechenlands Dränger nicht energischer auf ihrem Schein bestanden, daß sie Wochen verstreichen ließen, ehe sie ihre angeblich so dringliche Forderung erneuerten. Aber wir dürfen eben nie vergessen, daß unsere Feinde die Hellenen unter stetigem Druck zu halten suchen. Die Erfüllung ihrer Forderungen erscheint ihnen wohl manchmal weniger wichtig als die Sucht, die öffentliche Meinung Griechenlands immer in Atem zu halten. Sie hoffen auf diese Weise das Griechenvolk, kommt es aus den Sorgen gar nicht heraus, endlich müde zu machen. Dann scheint ihnen der Boden für ihres Mägdors Venizelos Wählerarbeit geebnet, der jetzt das Geld der Entente mit vollen Händen austreut, besonders an die Presse, um offen für das Ziel Propaganda zu machen, den König als Fremden vom Throne zu stoßen und Griechenland zur Republik zu machen, deren Präsident natürlich dann niemand anderes sein würde als er selbst, Venizelos. Mit welchen Mitteln diese Herren arbeiten, beweist auch der Bombenanschlag auf die bulgarische Gesandtschaft. Steht auch die Persönlichkeit des oder der Täter noch nicht einwandfrei fest, so zweifelt man doch in Athen nicht daran, daß es ein Werk von Venizelisten ist, wenn auch der bulgarische Gesandte von einer „serbischen Kulturtat“ gesprochen haben soll. Es würde uns schließlich nicht wundern, wenn in nächster Zeit auch einmal ein Anschlag auf die deutsche oder österreichisch-ungarische Gesandtschaft versucht würde. Man will eben Griechenland mit den Mächten des Vierbundes verfeinden, und lebt der stillen Hoffnung, Bulgarien und seine Verbündeten würden die griechische Regierung dafür verantwortlich machen, wenn ihre Vertreter in Athen nicht des Lebens sicher wären. Aber wie so manch anderes zweifelhaftes Intriguenstück, so wird auch ein solcher Vubensreich nicht zum Ziele führen. Wir und unsere Verbündeten kennen die schwierige Lage der Athener Regierung und werden sie nicht durch scharfe diplomatische Vorstellungen noch mehr erschweren. Die Verhängung des Kriegszustandes über Athen zeigt uns von neuem, daß König und Ministerium den guten Willen haben, die Herren im Hause zu bleiben. Und an diesem Willen wird auch keine Gewalttat der Entente und ihrer Gesinnungsgenossen im Hellenenlande etwas ändern.

## Deutsche Luftbomben auf ein russisches Linienschiff.

wb. Berlin, 28. April. (Amtlich.) Am 27. April haben drei deutsche Flugzeuge das russ. Linienschiff „Slawa“ im Rigaischen Meerbusen mit 31 Bomben besorfen. Mehrere Treffer und Brandwirkungen sind einwandfrei beobachtet worden.

Unter heftigster Beschießung sind sämtliche Flugzeuge unverseht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Der Krieg gegen England.

Deutscher Marineerfolg an der Doggerbank.  
wb. Berlin, 27. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 26. zum 27. April wurden von Teifen unserer Vorpostenstreitkräfte auf der Doggerbank ein größeres englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet und ein englischer Fischdampfer als Brise aufgebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englische Schilderungen des Marineangriffs auf Lowestoft.

wb. London, 27. April. Daily Chronicle meldet aus Lowestoft daß nur wenige Häuser bei dem Angriff auf den Hafen eingestürzt seien. Die Geschosse der deutschen Schlachtkreuzer hätten verhältnismäßig wenig Schaden verursacht. Einige seien weit im Innern des Landes bei Dulton Brooks und Carlton Colville gefunden worden. Lowestoft selbst sei von höchstens 40 Geschossen getroffen worden. Die Beschießung habe in dem Augenblick aufgehört, als das britische leichte Geschwader vom Süden erschien.

Nach einer anderen Meldung wurde die Bevölkerung bei Anbruch des Tages vom Donner der Geschütze geweckt. Man sah fünf Kreuzer mit der Küste zugewandten Breitseiten andampfen. In 10 Meilen Entfernung schossen sie ihre volle Ladung ab. Jedes Schiff gab mindestens 10 Salven ab, im ganzen wurden 100 Geschosse abgefeuert, darunter einige von 12 Zoll. Viele flogen über die Stadt hinweg. Die Bewohner suchten in allen möglichen Deckungspunkten Schutz. Der größte Schaden wurde im Arbeiterviertel angerichtet. Nach dem Polizeibericht sind in Lowestoft vier Menschen der Beschießung zum Opfer gefallen. Der Schaden beschränkt sich darauf, daß Geschäfte und Häuser zerstört wurden.

Daily Mail berichtet: Die deutschen Kriegsschiffe gaben auf die sich nähernden englischen ein heftiges Feuer ab und dampften dann nach Osten weg. Als der deutsche Admiral bemerkte, daß die britischen Streitkräfte schwächer seien als seine eigenen, ließ er seine Schiffe wieder wenden. Der Küstenwächter erwartete jeden Augenblick, daß die britischen Schiffe vernichtet werden würden. Es ging ein wahrer Regen von Geschossen auf sie nieder. Auf beiden Seiten wurden Treffer erzielt. Die See war durch die Bewegung der Schiffe und durch die Explosionen der Granaten in einen solchen Aufruhr gebracht, daß sie ganz mit Schaum bedeckt war. Plötzlich sah man, wie sich in rasender Fahrt ein Wasserflugzeug näherte, das offenbar eine Meldung brachte, denn gleich darauf seien die Deutschen mit großer Geschwindigkeit nach Osten und Norden weggefahren.

tu. London, 27. April. „Daily Chronicle“ berichtet aus Lowestoft: Einzelne Häuser stürzten zusammen. Die deutschen Kreuzer haben nicht viel mehr erreicht, als einige malerische Ruinen. Wir sind durch die getroffenen Stadteile geritten, und die nur kleinen Trümmerhaufen bestätigen die Tatsache, daß die Deutschen viel zu schnell geschossen haben. (Das ist sehr schön gesagt.)

## Der Aufstand in Irland.

wb. Berlin, 28. April. Wie den Berliner Blättern gemeldet wird, erstreckt sich die Verschwörung in Irland bis in die höchsten Handels- und Finanzkreise. Den militärischen Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes stellen sich infolge der Haltung der irischen Verwaltungsbehörden die größten Schwierigkeiten entgegen.

wb. London, 27. April. Im Unterhause erklärte Asquith, daß die Lage in Irland immer noch sehr ernst sei. Die Aufständischen hätten in Dublin noch einige wichtige öffentliche Gebäude im Besitz und die Straßenlämpfe seien noch nicht zu Ende. Anscheinend sei eine ausgedehnte Aufstandsbeziehung im Westen des Landes im Werke. Die strengsten Vorsichtsmaßnahmen seien getroffen worden. Die in das Aufstandsgebiet gesandten Truppen seien zahlreich genug, um der Bewegung Herr zu werden. Ueber Irland werde unverzüglich der Belagerungszustand verhängt werden. General Sir John Maxwell werde alle nötigen Vollmachten erhalten. Die Regierung werde eine eingehende Untersuchung darüber anstellen.

welches die Gründe des Aufstandes seien und wer dafür die Verantwortung trage.

tu. Kopenhagen, 27. April. (Sbg. Frdbbl.) Die Zahl der bei den irischen Unruhen Verletzten ist nach Privatmeldungen recht beträchtlich. Durch Verrat ist die englische Regierung in Besitz einer Mitalliebederliste gelangt, aus der hervorgeht, daß eine über ganz Irland verbreitete Verschwörung die Loslösung von England durchzusetzen versucht. Eine Anzahl von Verschwörern konnte verhaftet werden. Diese Verhaftungen hatten wiederum verschiedene Aufstände zur Folge, bei denen es außer Materialschaden auch Menschenopfer gab.

tu. Lugano, 27. April. Wie den italienischen Blättern aus London gemeldet wird, führt die Londoner Presse mit Ausnahme der Daily Mail den Ausbruch der Revolte in Dublin auf das Beispiel zurück, das Carson den Iren gegeben habe, als er 120000 Irländer ausrüstete, sie mit Gewehren, Kanonen, Munition usw. versah, um gegen die Regierungstruppen vorzugehen, unter deren Schutz das für Irland günstige Somerulesgesetz Ende Juli 1914 eingeführt werden sollte. Nach Beendigung des Krieges werde die Welt dokumentarische Beweise dafür erhalten, daß Asquith, in völliger Unkenntnis der deutschen Stimmungen und Verhältnisse, gedrängt von Grey und Churchill, Deutschland leichtsinnig den Krieg erklärte, weil er diesen Krieg gegenüber etwaigen Kläffern mit Carsons Truppen als das kleinere Übel betrachtete.

tu. Amsterdam, 27. April. Die Londoner Daily Mail meldet, daß Sir Roger Casement, der nach einer Mitteilung der englischen Admiralität an der irischen Küste gefangen genommen wurde, nach London in den Tower gebracht worden ist, wo er die Zelle inne hat, in der Hans Lody vor seiner Erschießung war. Die englische Regierung will Sir Roger Casement in London den Prozeß machen.

Sir Roger Casement, der bekannte Vorkämpfer der irischen Freiheitsbewegung, ist bekannt durch sein Auftreten gegenüber dem englischen Gesandten in Kristiania, F. indlay, der versucht haben sollte, Casements Diener zu bestechen und so die Gefangennahme Sir Roger Casements schon in Kristiania zu bewirken, oder Casement zu ermorden. Seither befand sich Casement außerhalb Englands.

tu. München, 27. April. Zu der Verhaftung Casements berichtet die München-Augsburger Abendzeitung aus Basel: Die Basler Nachrichten melden, nach aus London gekommenen Berichten wurde unter den Geretteten eines an der irischen Küste gesunkenen Handelsschiffes, welches unter neutraler Flagge fuhr, Sir Roger Casement erkannt und in Haft genommen. Weiter wird aus London gemeldet: der irische Führer sei im Verhaftung gewesen, in Irland eine nationale Erhebung gegen England in die Wege zu leiten. Das untergegangene Schiff habe zu diesem Zwecke mit dem Leiter der Bewegung Waffen und Munition nach Irland bringen wollen. — Zur gleichen Sache meldet die Neue Zürcher Ztg. aus Mailand, daß gegen Sir Roger Casement ein gerichtliches Verfahren eröffnet werden wird, welches zweifellos auf Hochverrat lauten dürfte und seinen Abschluß durch die Beurteilung Casements zum Tode durch den Strang finden wird.

tu. Tralee (Irland), 22. April. (Neutermeldung.) Ein Gerichtsbeamter und ein Postbeamter wurden Freitag Nacht in Tralee unter der Anklage der Verschwörung und der Unterstützung der Waffeneinfuhr aus Feindesland verhaftet. Die Verhaftung hängt mit der Beschlagnahme eines Bootes mit einer Ladung von Waffen und Munition in der Bucht von Tralee zusammen. Man glaubt, daß die Waffen für die Freiwilligen der Sinn Fein bestimmt waren. Ein Mann unbekannter Nationalität wurde bei dem Boote verhaftet und nach Dublin gebracht.

tu. London, 26. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Im Oberhause sagte Lord Lansdowne am 24. April: Nachdem die Auffständischen einen Angriff auf das Dubliner Schloß gemacht hatten, besetzten sie St. Stephens Green und leisteten den Truppen, als diese in ihre Kasernen zurückkehren wollten, Widerstand. Sie feuerten auf die Truppen von den Dächern, besetzten das Postamt und zwei Bahnhöfe und schnitten die Telegraphendrähte durch. In der Provinz blieb im allgemeinen alles ruhig. Die Regierung erfuhr telegraphisch, daß Liberty Hall, das Hauptquartier der Sinn Fein-Vereini-

gung, teilweise zerstört und jetzt von Truppen besetzt ist. Ein geschlossener Nordost von Truppen ist um das Zentrum von Dublin nördlich vom Flusse gezogen, und einige Bataillone sind heute mittag aus England angekommen.

Englische Schilderungen der Zeppelinangriffe.  
tu. London, 26. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Pressbüro meldet über den Zeppelinangriff von gestern Nacht. Die Mündung der Themse wurde von den Angreifern heimgesucht. Hundert Bomben wurden abgeworfen. Kein einziger Verlust an Menschenleben wird gemeldet. In Verbindung mit dem Angriff auf die östlichen Grafschaften in der Nacht vorher hat man etwa hundert Bomben gesunden. Es gab nur einen Toten.

Neuter meldet weiter, am bemerkenswertesten bei dem Zeppelinangriff in der letzten Nacht ist es, daß gar kein Schaden angerichtet wurde. Die Berichte aus allen Teilen der Bezirke, die heimgesucht wurden; stimmen in diesem Punkte überein.

tu. London, 26. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Kriegsamt meldet: Ein Zeppelin wurde gestern Abend an der Ostküste von Kent gemeldet. Anscheinend ist er nicht weit ins Land gekommen, sondern infolge des Nebels zurückgekehrt. Nach den vorliegenden Berichten wurde eine Bombe abgeworfen, die ins Meer fiel.

tu. Amsterdam, 27. April. Ueber den Zeppelinangriff auf England in der Nacht zum Dienstag berichtet Neuter, daß fast gar kein Materialschaden angerichtet worden sei. Die Fahrgäste eines durch Essex fahrenden Zuges hatten ein aufregendes Erlebnis. Zwei Zeppeline wurden beobachtet. Mabezu zehn Minuten lang sahen die Fahrgäste von den Plattformen der Wagen, wie die Geschütze der Zeppeline, die in großer Höhe fuhren, und von Scheinwerfern mit Leichtigkeit sichtbar gemacht wurden, bombardierten. Ein Zeppelin schien einen Augenblick lang stille zu stehen. Dann, als eine Granate auf einen direkt unter ihm platze, flog er höher, flog die Richtung nach der Küste ein, und verschwand schnell gegen Osten. Das zweite Luftschiff war rasch den Blicken entschwunden. Die von dem Zeppelin ausgeworfene Bombe fiel in einen Garten von Essex, und riß ein großes Loch in die Erde. Das Haus blieb aber unbeschädigt. Nach Meldungen aus Kent, hatten die Scheinwerfer eine zeitlang am Himmel hin und her gesucht, bis sie gegen 11 Uhr einen Zeppelin entdeckten und festhielten. Die Kanoniere stellten ihre Geschütze auf ihn ein, und bald hagelte es Geschosse, die das Luftschiff anscheinend zwangen, den Kurs zu verändern. Es flog höher und höher und konnte schließlich entkommen. Hier wurde kein Schaden angerichtet. (B. 3.)

tu. Haag, 27. April. (Sff. A.) Laut einer Sabasmeldung erklärten die Ratassen des in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch bei Wlissingen gelandeten französischen Flugzeuges, daß ihr Apparat im Verlauf eines Kampfes, den sie einem Zeppelin über Belgien geliefert hatten, von den Angeln eines Maschinengewehres getroffen worden sei.

#### Englands Blockade.

tu. Amsterdam, 28. April. (Morgenpost.) Wie hier verlautet, wird im englischen Blockadeministerium eine neue Note an Amerika ausgearbeitet, in der die Einrichtung einer englischen Kontrolle über alle nach Europa gehenden Waren angekündigt wird. Diese Note wird aber erst nach der Klärung der deutsch-amerikanischen Beziehungen abgehen. Mit den südamerikanischen Staaten schweben Verhandlungen, die auf die Einrichtung einer ähnlichen Kontrolle hinielen. In Brasilien stößt indes England bei diesen Bestrebungen bei den Tabak- und Kaffeeexporteuren auf große Schwierigkeiten. Nach einer Anordnung des Blockadeministeriums sollen jetzt auch alle spanischen Schiffe die Post abgeben.

#### Die Rekrutierungsfrage.

tu. London, 27. April. Wie Neuter meldet, werden die verheirateten Männer im Alter von 28 bis 35 Jahren für den 29. Mai zu den Fahnen einberufen.

tu. London, 26. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Asquith, Bonar Law und Kitchener hatten heute eine Konferenz mit einer Versammlung von Arbeiterführern, die den allgemeinen Bund der Gewerksvereine und die Eisenbahner, Bergleute und Transportarbeiter vertraten.

#### Botha und das deutsche Eigentum.

tu. Kapstadt, 27. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) General Botha erklärte im Abgeordnetenhaus in einer Debatte über die Bill betreffend den Handel mit dem Feinde, daß sie zum Schutze der Bewohner von Südafrika unerlässlich sei,

Er führte das deutsche Gesetz über die britischen Interessen in Deutschland an und sagte, daß, wenn Deutschland am Ende des Krieges sich weigern sollte, das Eigentum britischer Untertanen zurückzugeben, Südafrika gezwungen sein würde, gegenüber dem dortigen deutschen Eigentum eine ähnliche Haltung einzunehmen. Botha betonte ferner, daß die Regierung der Union in dieser Angelegenheit gerecht zu handeln wünsche.

**Der Ubootkrieg.**

wb. D. Mulden, 27. April. Der Dampfer „Venus“, der heute nacht in D. Mulden angekommen ist, meldet, daß er Mittwoch früh bei der Galloway Boje drei Schiffe auf Minen laufen sah, nämlich die Dampfer „Dubhe“ und „Maashaven“ und den Schleyver „Noordzee“, der die „Maashaven“ im Schleyvian hatte. Die Besatzung der „Dubhe“ war erst in die Boote gegangen, lehrte aber später auf das Schiff, das sich über Wasser hielt, zurück. Von dem Schleyvdampfer „Noordzee“ sind zwei Mann, nämlich der zweite Maschinist und ein Heizer, ertrunken. Die übrigen wurden von dem Schleyvdampfer „Doksee“, der zusammen mit der „Noordzee“ die „Maashaven“ schleppte, gerettet. Auch die „Maashaven“ treibt noch.

wb. London, 27. April. Lloyd's meldet: Der auf eine Mine gelaufene holländische Dampfer „Dubhe“ treibt noch.

wb. London, 27. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Amtlich. Die norwegische Bark „Carmania“ (1843 Tonnen) wurde von einem deutschen Uboot 53 Seemeilen von der irischen Westküste durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht. Die Besatzung ging in die Boote. Eins davon kenterte, das andere mit dem Kapitän und neun Mann landete an der irischen Westküste.

Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

**Amerika.**

Der amerikanische Botschafter beim Kaiser.

wb. Berlin, 27. April. Der amerikanische Botschafter Gerard hat sich heute abend zu einer Audienz beim Kaiser ins Große Hauptquartier begeben.

**Gegen den Krieg.**

wb. Frankfurt a. M., 27. April. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Newyork: Der Abgeordnete Mann, der Führer der Opposition im Repräsentantenhaus, der wegen seiner Bemerkungen gegen Wilson scharf angegriffen wurde, hat eine neue Rede gegen einen Krieg gehalten, in der er sich gegen einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland erklärte. Das ganze Haus sollte ihm Beifall. — Senator Townsend, der sich bei Senator Gore's Resolution über den Ubootkrieg der Stimme enthalten hatte, erklärte jetzt in einer Unterredung, er sei unter den gegenwärtigen Umständen gegen einen Krieg. Diese Sinnesänderung ist offenbar auf die in Michigan, dem Heimatstaate Gore's, zu Gunsten Henry Ford's ausgefallene Abstimmung für die Präsidentschaftskandidatur zurückzuführen.

**Ein amerikanischer Admiral über die eigene Flotte.**

Köln, 28. April. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Wie die vom Senat beschlossene Ausgestaltung der Armee der Vereinigten Staaten — über deren Zustand und Leistung das mexikanische Unternehmen soeben ein herbes Urteil gefällt — ist auch die Möglichkeit der Betätigung der amerikanischen Flotte in den europäischen Gewässern heute noch ein Stück Zukunftsmusik. Kein Geringerer als der Präsident der Militär-Akademie, Konteradmiral Austin Knights, ist es, der im Flottenauschuß des Repräsentantenhauses entwickelt hat, daß die amerikanische Marine nicht imstande sei, mehr als 50 Prozent ihrer Schiffe und Kanonen zum Einsatz zu bringen, da es für mehr an Mannschaften mangle. Selbst wenn man Schiffe und deren Besatzung qualitativ denjenigen jeder anderen Flotte als ebenbürtig betrachte — was wir bei Zahl, Leistung und Besatzung der Unterseeboote nicht als zutreffend ansehen — bedürfe die Marine einer sofortigen Steigerung des Mannschaftebestandes um 25 000 Köpfe. Sollte — so fährt der Admiral aus — die atlantische Flotte jetzt plötzlich den Auftrag erhalten, die ganze atlantische Küste vor Angriffen zu schützen, so würde Mangel an Mannschaften ihr nicht erlauben, alle ihre Schiffe zur Verwendung zu bringen. Mangel an Ausflüßern und großen Schlachtkreuzern würde sie zwingen, dem Feinde „mit verbundenen Augen“ entgegenzugehen. Was aber für die Verteidigung zutrifft, gilt erst recht doppelt für eine Offensiv. Nach den Ausführungen Knights hält es der Admiralstab für unerlässlich, die amerikanische Flotte bis 1925 zu befähigen, es mit der stärksten Flotte der Welt anzunehmen, und er

hält dazu zwei Flotten für nötig. Eine im Atlantischen Ozean, mächtig genug, um jedem Feinde entgegenzutreten, und eine im Stillen Ozean, welche an Stärke der britischen nur wenig nachstehen dürfte. Im ganzen würde also die als nötig betrachtete Seemacht die britische noch überholen müssen, um die Vereinigten Staaten gegen alle denkbaren internationalen Verwickelungen schützen zu können. Davon ist sie heute an Material, Bereitschaft, Stützpunkten und Besatzung noch weit entfernt.

**Die Aussagen des schweizerischen Journalisten Niederöst.**

tu. Zürich, 27. April. (Köln. Ztg.) Der schweizerische Journalist Niederöst, der bis vor kurzem Vertreter englischer und amerikanischer Zeitungen in England war und Fahrgast des untergegangenen Dampfers „Suffex“ gewesen ist, hat bekanntlich auf dem schweizerischen politischen Departement und der amerikanischen Gesandtschaft in Bern eine Erklärung niedergelegt und durch Einzelheiten bekräftigt, daß ihn die englischen Behörden in Boulogne und Follestone gezwungen hätten, wider seine Ueberzeugung erst zu erklären und dann förmlich zu beschwören, daß die „Suffex“ torpediert und nicht auf eine Mine gelaufen sei. Heute erklärt dazu die amerikanische Gesandtschaft in Bern: Niederöst sei von ihr gründlich verhört worden eine schriftliche Erklärung sei aber nicht entgegengenommen worden, weil die amerikanische Note und ihre Beilage sich auf eidliche Aussagen amerikanischer Bürger stütze und die sich widersprechenden Aussagen des Niederöst nicht glaubwürdig erschienen. Demgegenüber erklärt neuerdings Niederöst: Der amerikanische Gesandte in Bern habe das Verlangen Niederöst's, seine Aussagen protokolllarisch aufzunehmen, nicht erfüllt mit der Begründung, er könne dies nicht, weil Niederöst nicht amerikanischer Bürger sei; ferner weil schon ein in St. Gallen wohnender Amerikaner ausgesagt habe, er habe einen Torpedo gesehen, und da die übrigen Aussagen des Niederöst allerdings der Tatsache, daß die amerikanische Note schon abgegangen sei, die Dinge nur noch verwidelter gestalten könnte. Niederöst erklärt, der Gesandte habe ihn in keiner Weise auf einen Widerspruch aufmerksam gemacht; es sei ferner unrichtig, daß er in Frankreich in Gegenwart des amerikanischen Militär- und Marineattachés vernommen worden sei. Ebenso wie ihm sei es dem Tessiner Antonio Stefanoni in Boulogne ergangen. Auch dieser Schweizer habe seine Aussagen hierüber bei der zuständigen amtlichen schweizerischen Stelle niedergelegt.

**Amerika und Belgien.**

tu. Von der Schweizer Grenze, 27. April. (Griff. Ztg.) In der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch den Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland die Lebensmittelversorgung der Belgier unmöglich gemacht werde. Sollte es, so schreibt das Blatt, zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen kommen, so würde nicht nur der amerikanische Gesandte in Brüssel abberufen, sondern die praktische Verproviantierungsstätigkeit der amerikanischen Einkaufskommission würde unterbrochen. Wenn die Union, wie Wilson sagt, den Interessen der Humanität dienen will, so sollte sie den Punkt der Versorgung der hungernden Belgier nicht außer acht lassen.

**Holland.**

**Holland will Deutschland nicht blockieren helfen.**

tu. Zürich, 27. April. (W. Z.) Der Amsterdamer Vertreter der „Neuen Zürcher Nachrichten“ telegraphiert, daß sich der Minister im Haag mit der englischen Aufforderung auf Teilnahme Hollands an der Blockade gegen Deutschland beschäftigt habe. Holland lehne aber jede Teilnahme an der Blockade ab, und werde auch England keinen Schiffsraum in holländischen Schiffen zur Verfügung stellen.

**Ein holländisches Kriegsschiff von Engländern versenkt.**

Köln, 27. April. Das sozialdemokratische holländische Blatt „Tribune“ bringt, wie wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen, eine Aufklärung über die holländische Aufregung vom 31. März: Die „Tribune“ knüpft an eine Mitteilung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 31. März an, wonach der holländische Dampfer „Breda“ auf der Heimfahrt in der Nordsee „Widerwärtigkeiten“ durchgemacht habe, die von so eingreifender und wichtiger Art sind, daß sie sich im Augenblick nicht zur Veröffentlichung eignen! Die „Tribune“ fragt nun, welches diese Widerwärtigkeiten gewesen seien, und gibt darauf folgende Antwort:

„Der Zustand war am 31. März so kritisch, weil von englischer Seite irrtümlich ein niederländisches Kriegsschiff in den Grund geholt worden war. England hat sich sofort veranlaßt gesehen, vollständigen Schadenersatz zu leisten. Die Besatzung des Kriegsschiffes wurde sofort nach Indien geschickt, damit alles vorläufig geheim bleiben sollte.“

Die „Tribune“ erklärt, daß sie diesen Bericht, der von einem Mitglied der Besatzung der „Breda“ kommt, für äußerst wahrscheinlich halte, und fährt dann fort: Daß man nichts davon gehört hat, daß die Besatzung des Kriegsschiffes nach Indien geschickt wurde, braucht nicht auffallend zu sein, da die Regierung bereits im Anfang der Mobilisierung der Presse verboten hat, Berichte über Truppenverschiebungen bei der Land- und Seemacht zu veröffentlichen.

Die Lage im Westen.

Neue Kämpfe an der belgischen Küste?

Berlin, 27. April. Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet, nach der „B. S. a. M.“, aus Middelburg, daß dort heute nacht wieder schwerer Kanonendonner aus der Richtung der belgischen Küste gehört worden sei.

Verdächtige Brände in Savre.

wb. Paris, 27. April. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Savre sind dort am 25. April zwei große Brände ausgebrochen, die unter der Bevölkerung große Erregung hervorriefen. Der erste Brand zerstörte eine Drahtzieherfabrik vollständig; der Schaden ist sehr bedeutend. Der zweite Brand betraf einen Speicher mit schiffstechnischen Apparaten, der sich auf einem danebenstehenden Schuppen mit Petroleum- und Schrotvorräten ausdehnte und recht bedeutenden Schaden anrichtete. Da die Ursachen der Brände unbekannt sind, herrscht in der Bevölkerung große Unruhe.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 27. April. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag. Nördlich der Aisne machten wir gestern im Laufe eines Angriffs, der uns gestattete, den kleinen Wald südlich des Waldes von Buttes zu erobern, 72 Gefangene, darunter einen Offizier und sieben Unteroffiziere. Mehrere feindliche Aufklärungsabteilungen, die versuchten, während der Nacht unsere Gräben zu erreichen, wurden in den Abschnitten von Baisny und Craonne durch unser Feuer zerstört. Westlich der Maas heftige Beschießung unserer Stellungen im Walde von Avocourt und unserer ersten Linien nördlich der Höhe 304. Ostlich der Maas mittelmächtige Artillerietätigkeit. In der Woëvre richtete der Feind mit großkalibrigen Geschützen eine Beschießung auf Sandionmont und Rombaux. Unsere Artillerie erwiderte kräftig. Es fand keine Infanterieaktion im Laufe der Nacht statt. In Lothringen versuchte der Feind einen Handstreich gegen einen unserer kleinen Posten nördlich von Embervonil, wurde aber mit Verlusten zurückgeschlagen. In den Vogesen fanden vereinzelte Aufklärungsunternehmungen des Feindes in der Gegend südlich von Selles-sur-Blaine statt. Wie die von uns gemachten Gefangenen selbst zugeben, kostete dem Feind der gestern von ihm unternommene fruchtlose Angriff gegen unsere Stellungen von La Chapelotte beträchtliche Verluste.

Flugdienst. Heute früh um 3 Uhr griff eines unserer Großkampfflugzeuge einen Zeppelin in 4000 Meter Höhe vor Beebrügge an und schoß auf ihn 19 Brandgranaten ab. Der Zeppelin schien getroffen zu sein. Zur selben Stunde schoß vor Ostende ein anderes unserer Großkampfflugzeuge mehrere Geschosse auf ein deutsches Torpedoboot ab, welches getroffen wurde. Einer unserer Flieger schoß nach einem Luftkampf einen Fokker herunter, der innerhalb unserer Linien in der Nähe von Roeville (nördlich Lunéville) abstürzte. Der feindliche Flieger wurde verwundet gefangen genommen.

wb. Paris, 27. April. Amtlicher Bericht von Mittwoch abend. Nördlich der Aisne beiderseitige Beschießung der Artillerien in der Gegend des Bois des Buttes. Die Gesamtsumme der von uns im Laufe des gestrigen Angriffs eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 150 Mann, darunter vier Offiziere. Außerdem erbeuteten wir zwei Maschinengewehre und einen Bombenwerfer. In der Champagne vereinigte unsere Artillerie ihr Feuer auf feindliche Artillerieparkplätze im Tale von La Dormoise. In den Argonnen entwickelten unsere Batterien eine umfangreiche Tätigkeit gegen deutsche Werke auf der Höhe 285 bei Bauquois und im Gehölz von Cheppy. Westlich der Maas heftiges Geschützfeuer in den Gegenden von Avocourt, Höhe 304, Eznes und Montéville. Im Abschnitt „Toter Mann“ kam es einige Male auf beiden Seiten zu Trommelfeuer. Ostlich der Maas und in der Woëvre die übliche Tätigkeit der Artillerien. Ein weittragendes deutsches Geschütz feuerte heute morgen in der Richtung auf Barangeville und Lunéville.

In Lothringen wurde ein deutscher Angriff, der gegen unsere Stellungen nördlich Senones vorzubrechen versuchte, durch unser Sperrfeuer kurz angehalten. Mehrere Gefangene, darunter ein Offizier, blieben in unseren Händen. Nach neuen Nachrichten muß man die von den Deutschen bei dem gestern auf unseren Vorposten bei Chapelotte unternommenen Angriff erlittenen Verluste auf ungefähr tausend Mann einschätzen.

Luftkampf. Ein verirrtes Aviatikflugzeug landete heute nacht in der Gegend von Rosières an der Oise in unseren Linien. Die beiden Fliegeroffiziere wurden gefangen genommen. Ein feindliches Flugzeug stürzte unter dem Feuer unserer Ballonabwehrgeschütze brennend bei Bagatelle-Babillon (nördlich von Tour de Paris) ab. Das gestern bei Bauquois in den feindlichen Linien abgeschossene und von unserer Artillerie zerstörte deutsche Flugzeug war von dem Leutnant Nabarre abgeschossen worden, der damit sein neuntes Flugzeug zum Abstarz gebracht hat. In der Nacht zum 26. April waren unsere Kampfflugzeuge besonders tätig. In der Gegend von Verdun wurden 14 Bomben auf Artillerieparkplätze und Bivvaks in der Gegend von Etain abgeworfen, 4 auf Bivvaks bei Dambillers, 6 auf den Bahnhof von Brieulles, 15 auf den Bahnhof von Conslans, 6 auf den Bahnhof von Pierre-Pont, 6 auf die Eisenwerke von Joens in Homécourt, sechs auf den Bahnhof von Mesières und 2 auf Reibel. In der gleichen Nacht haben unsere Flugzeuge zahlreiche Beschießungen in der Gegend von Rohe ausgeführt. Achtzehn Bomben wurden auf ein Munitionsdepot südlich von Billers-Carbonell abgeworfen, wo starke Explosionen festgestellt wurden. Zwölf Bomben wurden auf Pont Biaches und 38 Bomben auf die Depots von Cremer und Grury nördlich von Rohe abgeworfen. In der Nacht zum 26. April hat ein deutsches leuchtbares Luftschiff etwa 12 Bomben in der Gegend von Etaples, Venin und Paris-Plage abgeworfen. Zwei englische Soldaten wurden leicht verwundet. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Belgischer Bericht. Starke Artillerietätigkeit im Laufe des Vormittags, besonders in der Gegend von Dirmuiden und Steenstraete. Die beiderseitige Beschießung war heute auf den anderen Punkten der Front von geringerer Stärke.

Der englische Seeresbericht.

wb. London, 26. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Britischer Seeresbericht: Die aviatische Tätigkeit des Feindes war gestern geringer. Ein feindliches Flugzeug wurde in Bereiche unserer Front herabgeholt. Ein Pilot und ein Beobachter sind getötet. Ein feindliches Luftschiff warf um 12 Uhr 30 Min. früh in der Nähe der Küste hinter unseren Linien Bomben ab; es wurde kein Schaden angerichtet. Wir führten gestern nacht zwei Ueberfälle südlich von La Vasse aus und machten im Sandgemenge drei Gefangene. Der Feind ließ südlich von Couches eine Mine explodieren und drang in unsere Laufgräben ein. Artillerietätigkeit an verschiedenen Punkten.

Ein Divisionsbefehl über die französischen Patrouillen.

Berlin, 27. April. Der Kriegsberichterstatler des „B. L.“, Georg Queri, meldet unterm 24. April: Anscheinend hält General Bachelaire die Truppen westlich der Maas nicht für insgesamt vertrauenswürdig. Seine Unterorgane lassen vielfach Befehle ergehen, die nachdenklich machen. Divisionsgeneral de Salins beispielsweise scheint den Patrouillen nicht mehr zu trauen. Eine Anzahl dieser Leute hat sich von ihren Gängen nicht zurückgefunden. Es wird also verfügt, daß die Leute in Zukunft nur mehr gut bewaffnet aussehen, zum mindesten Messer und Repetierpistole tragen, damit sie sich gegen auftauchende Feinde wehren können. Wer gleichwohl gefangen werde, sei nach dem Kriege eines Kriegsgerichts gewärtig.

Die Russen in Marseille.

tu. Kristiania, 27. April. Von vertrauenswürdigem Seitenerfährer der Korrespondent der „Trif. S.“, die in Marseille gelandeten Russen seien nicht über Madinokod, sondern ab Narvik transportiert worden. Sie seien identisch mit den dort eingetroffenen russischen „Arbeitertransporten“, die angeblich für den Kola-Bahnbau bestimmt waren und von englischen Fahrzeugen heimlich außerhalb des norwegischen Territoriums südwärts geschafft, in England uniformiert und in Frankreich gelandet worden seien. Ihre Gesamtzahl soll 2000 betragen.

Die Arbeiter sollten, wie seinerzeit gemeldet wurde, um den zeitraubenden Landweg auf russischem Boden zu vermeiden, über den norwegischen Hafen Narvik an der Küste entlang an ihre russischen Arbeitsstätten befördert werden.

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte den weltberühmten Stonsdorfer Kräuter-Bitter feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille, erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

**Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.**

wb. Wien, 27. April. Amtlich wird verlautbart: Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

An der küstentländischen Front war der Artilleriestampf gestern und heute nacht stellenweise sehr lebhaft.

Abends setzte gegen unsere wiedergewonnenen Gräben östlich Sella Trommelfeuer ein. Ein darauf folgender feindlicher Angriff wurde abgeschlagen. Der Monte San Michele stand nachmittags unter heftigem Feuer aller Kaliber. Am Tolmeiner Brückenkopf und nördlich davon wirkte unsere Artillerie kräftig gegen die italienischen Stellungen. Bei Blitsch verjagte unsere Truppen den Feind aus einem Stützpunkt im Rombon-Gebiet und nahmen einen Teil der aus Albini bestehenden Besatzung gefangen.

An der Tiroler Front ist die Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

**Der Krieg gegen Italien.**

**Die italienischen „Erfolge“.**

Berlin, 27. April. Aus dem Kriegspressequartier wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Ostlich des Caldonazzo-sees hatten die Italiener im Laufe des April das Suganatal in breiter Front überschritten. In nördlicher Vorstoßrichtung gegen das obere Bersental gingen sie von Borgo aus längs des Schuttbettes des Coggiobaches gegen den 1825 Meter hohen Monte Collo vor und von Roncegno aus längs des steilen Ufers des Varganzabaches, um sich zwischen dem Monte Collo und dem 2000 Meter hohen, den Caldonazzosee schließenden Panarettaberg einzufchieben. Sie kamen bis St. Oswald am Fuß der Panaretta und suchten gleichzeitig auch in der Val Sugana selbst westwärts gegen Novaledo Raum zu gewinnen.

Hier jedoch setzte die österreichisch-ungarische Gegenoffensive ein, die sich alsbald auf den ganzen Abschnitt ausdehnte. Die Italiener wurden aus dem Berggebiet gegen Roncegno und den Varganzabach zurückgeworfen, wobei sie 600 Gefangene einbüßten. Nun haben sie auch ihre Stellungen westlich Roncegno bei Votto geräumt und sich auf eine andere Linie bei Roncegno zurückgezogen. Der Gipfel Col di Lana wird den Italienern weiterhin von den schweren österreichischen Mörsern und den Tiroler Kaiserjägern streitig gemacht. Während die Kaiserjäger den italienischen Vorstoß gegen die Einsattelung zwischen Settisaj und Monte Sief nicht nur abschlugen, sondern sich im Gegenangriff der Grafsperre vom Monte Sugana bis zum Col di Lana-Gipfel bemächtigten, hielt die österreichisch-ungarische Artillerie die eigentlichen Gipfelstellungen andauernd unter zermalmendem Granatfeuer. Noch kurzlebiger war der neuerliche kleinere Erfolg der Italiener an der Sella Straße auf dem Plateau von Oberbo. Dort waren sie im Handgemenge aus dem Grabenstüd verdrängt worden, das sie durch den Feuerüberfall gewonnen hatten. Sie wiederholten jedoch mit herangezogenen Reserven diesen Einbruch in breiter, tiefgegliedertter Front, während zugleich ihre Küstenbatterien den Plateaurand zwischen Monsalcone und Sella mit schweren Granaten belegten. Auch hier gingen die österreichisch-ungarischen Truppen unverzüglich zum Gegenangriff über, der ihnen das kleinere Grabenstüd samt 130 darin abgefangenen Italienern zurückgab.

**Höchstpreise.**

wb. Rom, 28. April. Ein Erlass der Regierung setzt Höchstpreise für die gangbarsten Marktwaren sowohl landwirtschaftlicher wie industrieller Herkunft fest.

**Islam.**

Russische Flieger über Konstantinopel.

tu. Lugano, 27. April. (L. A.) Wie der Secolo meldet, sind zwei russische Flugzeuge nach längerer Fahrt am 24. d. Mts. über Konstantinopel erschienen.

**Der türkische Generalstabsbericht.**

wb. Konstantinopel, 28. April. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: An der Front keine Veränderung.

An der Kaulasusfront griffen feindliche Truppen, etwa in Stärke einer Brigade, die aus drei Einheiten zusammengesetzt war, am 25. April unsere Stellungen auf dem rechten Flügel im Gebiet von Suren unmittelbar südlich von Dilis an. Der Angriff dauerte acht Stunden. Bei seinem Vorgehen wurde der Feind in einer Entfernung von 300 Metern vor unseren Stellungen von

uns angegriffen, so daß sein Angriff scheiterte. Der Feind erlitt große Verluste und wurde zwei Kilometer weit zurückgetrieben. Im Zentrum herrschte Ruhe. Auf dem linken Flügel versuchte der Feind, in der Nacht zum 26. d. M. bei Dschewi unsere Stellung überraschend anzugreifen. Er wurde mit großen Verlusten abgewiesen. Zusammenstöße in der Nachbarschaft von Solahanes blieben unentschieden.

Am 23. d. M. überflog ein unserer Wasserflugzeuge Imbroso und belegte aus einer Höhe von 800 Metern die Anlagen und Flugzeuggruppen im Hafen mit Bomben, wobei als Wirkung zahlreiche Brände festgestellt wurden. Die Maschinengewehre und Batterien im Hafen eröffneten das Feuer, ohne aber eine Wirkung auf das Flugzeug zu erzielen, das unverfehrt zurückkehrte.

Bei dem Zusammenstoß in der Umgegend von Katia östlich des Suezkanals am 23. d. M. wurden vier Schwadronen feindl. Kavallerie aufgerieben. Die wenigen Ueberlebenden wurden nach Katia zurückgejagt. Späterhin machte eine Abteilung von uns einen Sturmangriff gegen die verstärkten feindlichen Stellungen bei Katia, zerstörte einen großen Teil der Stellungen und tötete viele Feinde. Ein kleiner Teil, der dem Tode entging, wurde zur regellosen Flucht nach Katia gezwungen. Ein Oberst, ein Major, 21 Hauptleute und Leutnants, zusammen also 23 feindliche Offiziere, die nicht fliehen konnten, 257 unverwundete und 24 verwundete Soldaten wurden gefangen genommen. Die Truppen unserer Abteilung, besonders die Kamelreiter und die Freischärler aus Medina, schlugen sich mit hervorragender Tapferkeit. Am 25. April machte der Feind, um sich für die Niederlage zu rächen, mit einem aus neun Flugzeugen bestehenden Geschwader eine Luftreise und warf 70 Bomben auf unser durch den roten Halbmond kenntlich gemachtes Lazarett. Zwei Verwundete und ein verwundeter Gefangener, der dort verlegt wurde, wurden getötet und zwei unverwundete Soldaten verlegt.

Eines unserer Flugzeuge warf erfolgreich Bomben auf ein feindliches Kriegsschiff bei El Arisaj, ein anderes griff die feindlichen Dampfer auf der Rhebe von Port Said, militärische Einrichtungen und Lager bei Port Said und El Kantara mit Bomben und Maschinengewehrfener an. Es kehrte unverfehrt zurück.

**Deutsche Uboote im Schwarzen Meer.**

Berlin, 27. April. Von der russischen Grenze, 27. April. berichtet die „Nationalzeitung“: „Rustojje Sowo“ meldet aus Odessa, daß in den letzten vierzehn Tagen die Tätigkeit der deutschen Uboote im Schwarzen Meer wieder außerordentlich umfangreich gewesen ist. Fast zu gleicher Zeit wurden feindliche Uboote vor Vatum, vor Sebastopol und Trpezunt gesteckt. Auf der Höhe von Trapezunt versenkte ein Uboot einen russischen Dampfer „Kiew“, der ehemals unter italienischer Flagge fuhr. Ein anderes Uboot versuchte ebenfalls auf der Höhe von Trapezunt ein russisches Segelschiff in Brand zu setzen, wurde aber daran von zwei russischen Torpedobootszerstörern gehindert. Zwischen einem Zerstörer und einem Uboot entspann sich ein kurzer Kampf, der anscheinend ergebnislos verlief, denn das Uboot tauchte plötzlich, als ein russisches Hilfschiff herbeieilte. Auch feindliche Wasserflugzeuge haben in den letzten Tagen verschiedentlich russische Kriegsschiffe und Transportfahrzeuge angegriffen. Erwähnt wird besonders ein aufregender Kampf zwischen einem türkischen Wasserflugzeug und einem russischen Uboot bei Sinope. Hierbei ist anscheinend das Uboot durch Bombenwürfe erheblich beschädigt worden.

**Seereserkä.**

wb. Konstantinopel, 28. April. In einer Bekanntmachung des Kriegsministers werden auch die 17jährigen aufgeworben, sich freiwillig in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

**Griechenland.**

**Eine kräftige Ablehnung.**

wb. Athen, 26. April. (Rom Berichterfasser von W. L. B.) Auf das Verlangen der Diplomatie der Entente, die Eisenbahn Patras-Larissa zur Verfügung zu stellen, hat die griechische Regierung kategorisch abgelehnt, eine solche Anfrage überhaupt zu erörtern.

tu. Lugano, 28. April. (B. L.) Wie die Mailänder „Stampa“ meldet, werde die Entente, falls Griechenland sich weiter dem Transport der serbischen Truppen auf den griechischen Bahnen widersetze, sich nicht weiter darum kümmern. Die Entente sei entschlossen, Griechenland auf alle Fälle in die Sphäre der Entente zu zwingen.

**Belagerungszustand in Athen.**

tu. Athen, 27. April. Wie dem „Wiener Journal“ von hier gemeldet wird, hat der Ministerrat beschlossen, über Athen in anbetragt der Umtriebe der Venizelisten den Belagerungszustand zu verhängen.

**Neuer Luftangriff auf Saloniki.**

Berlin, 27. April. Nach dem B. L. besagt eine Meldung des „Lyoner „Republican“ aus Saloniki, daß ein deutsches

Flugzeuggeschwader gestern abend das Lager der Verbündeten nach allen Richtungen überflog. Bomben wurden auf verschiedenen Stellen abgeworfen, die Sachschaden verursachten.

tu. Kōnig, 27. April. Die Būricher „Information“ berichtet (der „Kōnig. Zeitung“ zufolge), die Teilnahme russischer Truppen an den Unternehmungen der Westmächte in Saloniki sei wahrscheinlich, ganz gleich, ob ein Abkommen mit Rumänien über den Durchmarsch zustande komme oder nicht.

**Der Serbentransport.**

wb. Mailand, 27. April. Nach einer Meldung des Secolo aus Athen hat der serbische Gesandte Skulubiz auf die Notwendigkeit hingewiesen, die auf Korsu befindlichen Truppen auf dem Landwege nach Saloniki zu bringen. Er bot die notwendigen sanitären Garantien an. Der französische Gesandte Guillemin und der englische Gesandte Elliot unterstützten diesen Schritt und überreichten eine Note der Verbandsmächte. Bezüglich der Truppentransporte versicherten sie, daß außer für die Zeit der Durchfahrt keine Gebietsbesetzung erfolgen werde.

**Die Keibereien an der Epirusgrenze.**

Genf, 26. April. (Z. N.) Vonner Blätter erfahren aus Janina, daß die Kommandanten der an der Grenze von Epirus stehenden italienischen und griechischen Truppen miteinander Besprechungen hatten und übereinkamen, die häufigen Keibereien zwischen den Truppen zu verhindern.

**Ein Landesverräter.**

tu. Wien, 27. April. (W. Z.) Der „Messager d'Athènes“ meldet, daß die griechische Polizei am Hafen von Piräus den eingeborenen Griechen Kautchides wegen nachgewiesener Spionage in dem Augenblick verhaftete, als er einem englischen Offizier einen Briefumschlag überreichen wollte. Der Briefumschlag wurde geöffnet. Nach der Eröffnung fand man die Kopie des vom griechischen Marinestab entworfenen Plans der Minengürtel, die zum Schutze des Hafens von Piräus angelegt werden sollen. Als Kaufschides, der vor einigen Monaten englischer Untertan geworden war und als Dragoman bei der französischen Gesellschaft in Verwendung stand, verhaftet wurde, stürzte sich die Menge auf ihn, um ihn zu lynchen. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, den schwerverwundeten Spion ins Krankenhaus zu schaffen.

**Bombenanschlag gegen den bulgarischen Gesandten.**

wb. Athen, 26. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) In dem Hofe der bulgarischen Gesandtschaft ist eine Bombe explodiert, ohne ernsten Schaden anzurichten.

wb. Athen, 26. April. (Vom Berichterstatter von W. Z. B.) Die Bombe, welche auf der Treppe der bulgarischen Gesandtschaft in der Nacht zur Explosion gebracht wurde, riß ein Loch von 40 Zentimeter Tiefe und 80 Zentimeter Breite. Die Explosion war außerordentlich stark. Sämtliche Fenster der Gesandtschaft und der Häuser in der Umgebung wurden zertrümmert. — Der bulgarische Gesandte äußerte dem Vertreter von W. Z. B. gegenüber, er halte es für ausgeschlossen, daß dieser Anschlag von Griechen verübt worden sei. — Eine zweite Bombe, die nicht zur Explosion kam, ist von der Polizei beschlagnahmt worden. — Die Behörden treffen große Vorsichtsmaßnahmen, um neue Ruhestörungen seitens der der Entente nahestehenden Kreise zu verhindern.

wb. Berlin, 28. April. Nach dem Vertreter des Z. A. äußerte der bulgarische Gesandte, er sei überzeugt, daß das Attentat nicht von einem Griechen verübt worden sei, sondern daß es sich jedenfalls um „eine serbische Kulturtat“ handele.

**Deutschland und Rumänien.**

tu. Berlin, 28. April. Wie der Z. A. mitteilt, sind gemäß dem deutsch-rumänischen Abkommen bereits drei Vertreter der rumänischen Industrie und des Handels hier eingetroffen, um mit den deutschen Fabrikanten und Sporteuren nähere Fühlung zu gewinnen.

**Kein Handelsabkommen zwischen Rumänien und Bulgarien.**

wb. Sofia, 27. April. Die Finanzminister Lontschew in einer Unterredung mit einem Redakteur des Utro erklärt, sind die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien über ein wirtschaftliches Abkommen ergebnislos verlaufen. Die Verhandlungen wurden auf Wunsch Rumäniens eröffnet und machten zuerst gute Fortschritte. Rumänien wünschte Saatvieheln und Tabak für neun Millionen von Bulgarien zu kaufen und eine Anzahl Waggons mit von

Rumänien gekauften Waren von Griechenland nach Rumänien durchzuführen zu dürfen; Bulgarien stimmte prinzipiell zu und verlangte als Gegenleistung die Auslieferung von über zweihundert Waggons mit bulgarischen Waren, welche seit langer Zeit in Rumänien festgehalten werden. Während eines ganzen Monats wartete Bulgarien vergeblich auf eine Antwort aus Bukarest. Schließlich verließ der rumänische Gesandte Deruffi, welcher mit der Führung der Verhandlungen beauftragt war, Sofia mit einem Osterurlaub. Dafür traf der Direktor der Tabakregie Bafabascha hier ein, um Kanthitabal zu kaufen, mußte aber ohne Ergebnis Sofia verlassen, weil er nur nehmen nicht geben wollte. Lontschew schloß mit der Hoffnung, daß trotz der bisherigen Mißerfolge, die Verhandlungen schließlich zu einem Abkommen führen würden, da die Interessen der beiden Länder die gleichen seien und Bulgarien aufrichtig bestrebt sei, freundschaftliche Beziehungen mit Rumänien zu pflegen.

**König Peter protestiert.**

tu. Wien, 27. April. (D. Z.) Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Sofia berichtet, erklärt das Regierungsorgan „Narodni Prava“, daß König Peter und die serbische Regierung amtlich gegen die Verwendung serbischer Truppen an der Westfront sowohl in Paris als auch in London Einspruch erhoben. Sie erklärten, daß Serbien, das für die allgemeinen Interessen wohl mehr Opfer als irgendein anderer Bundesgenosse gebracht habe, die Erfüllung der Erklärung erwarte, die den Serben die Rückkehr in ihr Vaterland ermögliche.

**Die Wirtschaftskonferenz.**

wb. Paris, 28. April. Die interparlamentarische Handelskonferenz wurde im Luxemburgpalast im Beisein des Präsidenten Poincaré und des Ministerpräsidenten Briand eröffnet. Der Vorsitzende haumet hieß die Teilnehmer willkommen und bezeichnete als den Hauptgegenstand der Beratung, Zeugnis abzulegen für die wirtschaftliche Geschlossenheit gegenüber Deutschland. —

D. h. man ist von vornherein zur Lüge entschlossen.

wb. Paris, 28. April. Bei dem Empfange der Teilnehmer der Handelskonferenz der Alliierten im Elisee hielt Präsident Poincaré eine Ansprache, in der er betonte, daß diese freiwilligen Zusammenkünfte auf keinen amtlichen Charakter Anspruch hätten. Sie sollten nur die gemeinsamen Fragen des Handelsrechtes prüfen und deren Lösung suchen, aber keine Beschlüsse fassen. Die Konferenzen würden sich nicht in die Unabhängigkeit der Parlamente und die Verantwortlichkeit der Regierungen einmischen. Nach den üblichen Redensarten über den Kampf gegen die Barbarei und die Verteidigung der Zivilisation schloß die Ansprache mit einem Hoch auf die Alliierten.

**Deutschland hält durch.**

wb. Stockholm, 28. April. Der bekannte Nationalökonom Raschel von der Hochschule in Stockholm hat auf einer Reise durch Deutschland die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands während des Krieges studiert und gibt über seine Beobachtungen ein Buch heraus, dessen schwedische Ausgabe morgen erscheinen wird. Der Verfasser kommt in dem Buche zu dem Resultat, daß Deutschlands wirtschaftliche Widerstandskraft noch vollständig ungebrochen ist und bestehen bleiben würde, selbst wenn der Krieg noch ein Jahr dauern sollte. Die Lebenshaltung der Bewohner Deutschlands sei nicht schlechter als ein oder zwei Jahrzehnte vor Ausbruch des Krieges.

**Für einen dritten Winterfeldzug.**

Wien, 26. April. (D. Z.) Nach einer Drahtung der „Zeit“ aus Rotterdam will die „Daily Mail“ aus maßgebender Quelle erfahren haben, daß Deutschland alle Vorbereitungen für den dritten Winterfeldzug getroffen habe.

**Die Friedensbemühungen des Papstes.**

Berlin, 27. April. Nach der B. A. M. berichtet der Korrespondent des katholischen Blattes „Lid“, der gewöhnlich gut informiert ist, aus Rom: Im Vatikan wird im Anschluß an die letzten Reden Aquiths und des Reichskanzlers erwogen, an diese Staatsmänner einige Fragen zu stellen. Der Korrespondent habe die Nachricht aus bester Quelle. Die Zeit sei vielleicht nicht mehr fern, wo Friedenskongresse zusammentreten werden, an denen auch der Papst teilnehmen werde. Diese Meinung sei auch in römischen diplomatischen Kreisen viel vertreten.

tu. Haag, 27. April. (Z. N.) Der Exchange-Telegraph meldet, daß der Papst sich durch Kardinal Gasparri mit einem Osk

brief an das amerikanische Volk wandte. Darin heißt es: „Die Heilige Botschaft „Friede sei mit euch“ ist an alle Menschen gerichtet. Der Papst hofft, daß die Völker, die jetzt in Frieden leben, dabei verharren und Gott für diesen Segen danken, daß auch die Kriegführenden bald das Schwert aus der Hand legen und dem Schlachten, das Europa und die Menschheit entehrt, ein Ende machen werden.“

### Wie Deutschland seine Gefangenen behandelt.

London, 26. April. Die „Times“ meldet: Vertreter der amerikanischen Botschaft in Berlin haben vor kurzem die Gefangenenlager in Cottbus, Görlitz, Sagan, Sprottau, Neuhammer, Guben und die Spitäler in Hamburg besucht. Sie melden, daß der hygienische Zustand sehr gut sei und daß unter den englischen Gefangenen nur wenig Krankheiten zu verzeichnen seien. Klagen lägen wenig vor und seien zum größten Teil nicht ernster Art.

### Das deutsche Rote Kreuz spricht sein Bedauern aus.

tu, Stockholm, 27. April. (Trif. 3.) Nach russischen Blättermeldungen erhielt das russische Rote Kreuz über Schweden die Nachricht, daß das deutsche Rote Kreuz über den Untergang des Fahrzeuges „Portugal“, bei dem Angehörige des russischen Roten Kreuzes den Tod fanden, Bedauern empfindet. Das österreichische Rote Kreuz teilte drablich mit, daß ein Schreiben mit dem Ausdruck seines Bedauerns unterwegs sei.

### Wieder ein deutscher Flieger über der Schweiz?

tu, Frankfurt a. M., 27. April. Wie die „Frankf. Mtg.“ von der Schweizer Grenze meldet, macht der schweizer Armeestab den Blättern folgende amtliche Mitteilung: Gestern morgen 5.27 Uhr überflog ein Doppeldecker in großer Höhe, von Norden kommend, unsere Grenze bei Micoourt in der Richtung auf Alle, Brumrit, Bure. Bei Villars le Sec flog er nach Frankreich ab. Das Flugzeug traf 5.33 Uhr über Delle ein und warf dort einige Bomben ab. Um 5.42 Uhr flog der Apparat neuerdings über unsere Grenze, von Florimont her kommend, über Lubnez und Voufol und verließ unser Land um 5.45 morgens in der Richtung Wettershausen. Von unseren Posten wurde mit Sicherheit an den Tragflächen des Apparates das Eisenerne Kreuz festgestellt. Die deutsche Rationalität des Fliegers wird auch dadurch bestätigt, daß er über Delle Bomben abwarf und auf der Strecke Delle-Courcelles von den Franzosen mit heftigem Feuer verfolgt wurde. Der Flieger bewegte sich in einer Höhe von 1000 bis 1500 Metern. Er wurde von unseren Truppen bestia, der großen Höhe wegen jedoch ohne Erfolge, beschossen.

wb, Bern, 28. April. Nach einer Meldung der Schweizer Telegraphenagentur wird, ebenso wie in früheren Fällen, auch der längste Fliegerzwischenfall kein diplomatisches Nachspiel haben. Die beiden französischen Flieger haben wohl nur aus Versehen die Schweizer Grenze überflogen, sie sind sofort umgekehrt, als sie ihren Irrtum gewahr wurden und befanden sich nur etwa zwei Minuten über schweizerischem Boden.

### Franz Joseph.

wb, Wien, 27. April. In dem Cercle, der sich an die heutige Audienz der Salzburger Huldigungsdeputation angeschlossen, faste der Kaiser der Neuen Freien Presse zufolge auf eine Bemerkung des Abgeordnetenhauspräsidenten Dr. Schveiter über des Kaisers vortreffliches Aussehen, daß es ihm trotz der fortwährenden Anspannung aller seiner Kräfte und trotz seines hohen Alters sehr gut gehe. Der Kaiser fügte hinzu, der nach drei Fronten geführte Krieg verlange fortwährend Entscheidungen, die in letzter Linie er zu fällen habe, und die ihm daher zur Pflicht machten, alles im Auge zu behalten; trotz der großen Mühe und Arbeit fühle er sich außerordentlich wohl.

### Verchiedenes.

wb, Bern, 28. April. Wie der Berner „Bund“ meldet, beginnt am 1. Mai der Austausch von 10000 französischen und 3000 deutschen schwerverwundeten Kriegern, die in ihre Heimat zurückbefördert werden sollen.

wb, Haag, 27. April. Der Scherweninger Fischlogger 187 brachte ein Flugzeug mit den französischen Farben, in dem sich ein britischer Offizier befand, ein. Das Flugzeug war ungefähr 40 Meilen von der Küste aufgenommen worden. Der Offizier hatte wegen Benzinmangels niedergehen müssen und war, als er gefunden wurde, 30 Stunden auf der See herumgetrieben worden.

wb, Amsterdam, 27. April. Das Handelsblad meldet aus London, daß die Besteuerung von Einkommen aus Kupons und Dividenden amerikanischer Gesellschaften, deren Besitzer nicht in den Vereinigten Staaten wohnen, vorläufig bis zum 1. Juli verschoben werden wird.

wb, Haag, 27. April. Die Erste Kammer hat das Sommergesetz angenommen.

wb, Stockholm, 27. April. (Meldung des Schwedischen Telegrammbüros.) Der serbische Ministerpräsident Pašičić wollte gestern in Stockholm auf der Reise nach Petersburg. Er war vom Chef des Kabinetts des Königs von Serbien Janaković begleitet und reiste abends ab.

wb, Scajawo, 26. April. In einem Prozeß wegen Hochverrats wurden heute in Banjaluka 16 Angeklagte, darunter die ehemaligen Landtagsabgeordneten Vasi Gragic und Priester Matia Popovic, zum Tode und 88 Angeklagte zu ein- bis zwanzigjährigem schwerem Kerker verurteilt, darunter die ehemaligen Landtagsabgeordneten Vasilav Besarovic zu 18 Jahren, Gosta Bozic zu 16 Jahren, Maffin Gjurkovic zu 14 Jahren, Atanasie Solla zu 12 Jahren, Gobo Simic zu 5 Jahren. 55 Angeklagte wurden freigesprochen.

## Deutsches Reich.

— Der Kaiser sandte laut Lokalanzeiger auf das Begrüßungstelegramm und den Huldigungsgruß der zweiten Kriegschirurgischen Tagung an den Feldsanitätschef Generalstabsarzt von Schjerning eine Antwort, in der er den Genannten ersucht, den in Berlin versammelten Chirurgen für ihr Gelöbnis weiterer treuer Pflichten Erfüllung den herzlichsten Dank auszusprechen. Die hervorragenden Leistungen der Chirurgie in diesem Weltkrieg bilden ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte der medizinischen Wissenschaft und des deutschen Vaterlandes.

— Die Fleischarten in Süddeutschland. Die Regierungen Badens, Bayerns und Württembergs trafen, wie gemeldet wird, eine Vereinbarung, wonach die Fleischarten dieser Bundesstaaten gegenseitig Gültigkeit haben.

— Der Donau-Main-Kanal. Im Ausschuss der bayerischen Reichsratskammer teilte der Verkehrsminister von Seidlein mit, daß bereits in den nächsten Wochen die Projektierungsarbeiten am Donau-Main-Kanal begonnen werden, und die Projektierung für die verschiedenen in Frage kommenden Schiffsrößen durchgeführt werden solle.

— Die Wiederaufnahme der Zentral-Tarif-Verhandlungen in Baugewerbe wurde laut Vorwärts auf den 3. Mai im Reichsamt des Innern festgelegt.

— Eine mitteleuropäische Briefmarke? Die Schaffung einer mitteleuropäischen Briefmarke, d. h. zunächst gemeinsamer Postwertzeichen für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, empfiehlt Dr. Walter Borgius in der am Freitag erscheinenden Nr. 12 der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“, des offiziellen Organes des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes (Berlin W. 35. Am Karlsbad Nr. 16). Dr. Borgius glaubt, daß derartige Postwertzeichen das wirtschaftliche und politische Gemeinschaftsgefühl aller Einwohner der verbündeten mitteleuropäischen Reiche kräftig fördern würden. Die neue Nummer der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“ enthält ferner eingehende Betrachtungen von Dr. Adolf Röder, Berlin, über die Entwicklung der Versicherungsgesellschaften der Zentralmächte während des Krieges, in denen er die gewaltige Leistungsfähigkeit und die gesunde Grundlage unserer Versicherungsunternehmungen darlegt. Generaldirektor Emilbacher der Vektor-Viktoria-Dampfmühle in Budapest, Copräsident des hauptstädtischen ungarischen Mühlentverbandes, schreibt über Mehlmühle und wirtschaftliche Annäherung und bringt hierbei Vorschläge über die künftigen deutschen Mehlmühle. J. C. Brauer-Tuchorse schreibt über den Aufschwung des Orients und seine Bedeutung für die Industrie der Zentralmächte. Die wirtschaftliche Umschau enthält auch diesmal wieder reichhaltiges Material aus dem Wirtschaftsleben der verbündeten Reiche. Im deutschen Teil sind namentlich die Ausführungen über die Nahrungsmittelversorgung beachtenswert. Im türkischen Teil wird die Umschau über türkische Bodenprodukte fortgesetzt. Der bulgarische Teil bringt interessante Mitteilungen über Bergbau und Landwirtschaft in Bulgarien und über das Bankwesen, den Handel und Verkehr dieses Landes.

— Die Rheinische Volkszeitung meldet: Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Limburg an der Lahn ist anstelle des zurückgetretenen Geheimrats Cahensky der Generalsekretär Herkenrath (Zentrum) einstimmig gewählt worden.

— Die Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreis Mogaikno-Wongrowitz-Bun ergab die einstimmige Wiederwahl des Abgeordneten Dr. Wolff-Gorki (Konserbativ).

— Unter Aufhebung aller bisherigen Aus- und Durchfuhrverbote von bearbeiteten Spinnstoffen und daraus hergestellten Waren veröffentlicht der Reichsanzeiger ein Aus- und Durchfuhrverbot von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und Waren daraus des 5. Abschnittes des Zolltarifs einschließlich der Textilose-Fäden, Gewebe und Gade aus Textilose, Textil mit Ausnahme des Veredelungsverkehrs. Ausgenommen von dem Verbot sind einzelne Seiden, einzelne Seidenwaren, gewisse Sorten von Tierhaaren, gewisse Gespinne und Waren aus Wolle, Tierhaaren, Filzen, Baumwolle und anderen Pflanzen.

## Kurstand.

### China.

Savas meldet: Lloyd's bestätigt, daß der chinesische Truppentransportdampfer „Wsinbon“ infolge Zusammenstoßes mit dem Kreuzer „Savung“ am 22. April auf der Höhe von Schusan gesunken ist. 700 Mann sind ertrunken.

## Sagenneigkeiten.

Kriegstraumung eines Prinzen. Wie der Reichsanzeiger mitteilt, hat im Jagdschloß Klein-Glienitz bei Potsdam am Donnerstag die Kriegstraumung des Prinzen Sigismund von Preußen mit der Prinzessin Marie Luise zu Schaumburg-Lippe in Gegenwart der nächsten Angehörigen des hohen Brautpaares stattgefunden. Der Kaiser war durch den Aufenthalt im Felde an der Teilnahme verhindert.

Prinz Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha, ein Sohn des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, ist in einem Wiener Sanatorium am Ende einer Augenoperation während der Operation von Herzschlag plöblich gestorben.

Tragödie eines Offiziers und einer Opernsängerin. Die W. B. a. M. meldet: In der verflochtenen Nacht hat in Wilmer'sdorf ein Artillerie-Leutnant, Graf Sch., mit Einwilligung seiner Braut, einer 25jährigen Opernsängerin Hedder, zuerst diese und dann sich zu erschließen versucht. Die Braut wurde leicht verletzt, während er selbst eine sehr schwere Kopfverletzung erlitten hat. Grund zu der Tat war Gegnerschaft der Familie gegen die geplante Heirat, wodurch der Graf auch in finanzielle Verlegenheit geraten ist, da ihm sein Erbe vorenthalten wurde.

Zwangserziehung zur Keiligkeit. Um der Unsauberkeit einzelner Personen in der Stadt Lody entgegenzutreten, hat der kaiserliche Polizeipräsident eine zeitgemäße Anordnung erlassen, die folgendermaßen lautet: Alle Personen, die in den Straßen der Stadt Lody so schlumpf, verschmutzt oder verfaulend getroffen werden, daß ihr verwerflicher Zustand geeignet ist, öffentliches Vergernis zu erregen, werden in Zukunft ohne weiteres in Haft genommen, dort unter Absicherung des Haupt- und Bartkammes entlausen und nicht eher wieder entlassen werden, als bis sie ihre Kleider gereinigt und in ordnungsmäßigen Zustand versetzt haben. Die dadurch entstehenden Kosten werden durch Anfertigung von Zwangsarbeiten gedeckt werden.

Der gegenwärtige Zustand der Bagdadbahn. Die ungeheuer ausgedehnte Strecke der Bagdadbahn, die dank den Siegen der Deutschen und ihrer verbündeten Truppen heute ganz durch unter Herrschaft der Zentralmächte und der Türkei stehendes Gebiet verläuft, befindet sich gegenwärtig in einem Zustand des Ausbaues, dem zur endgültigen Vollenendung nur noch die technische Fertigstellung einer Linie in Länge von 633 Km. fehlt. Da diese Strecke, die zu dem Süüd von Saidar-Bascha (Konstantinopel) bis Bagdad gehört, erst nach dem Kriege fertiggestellt werden soll, ist die im „Prometheus“ dargelegt wird, die Arbeit an diesem Nebenunternehmen, das in seiner Art ohne Beispiel da steht, zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Die letzte der während des Krieges und selbst zu Beginn des Jahres 1916 noch im Bau befindlichen Teilstrecken, nämlich die Strecke Islabie—Mamure, wurde bereits Anfang Februar d. J. dem Verkehr übergeben. Da von der gesamten Länge der Linie Saidar—Bascha bis Bagdad, die 2435 Km. mißt, nunmehr 1802 Km. in Betrieb stehen, ist der gesamte Bau bis auf das genannte nach dem Krieg zu vollendende Fehlstück von 633 Km. Länge endgültig durchgeführt. Der Grund für das Aufschieben der restlichen, verhältnismäßig kleinen Arbeit besteht in den gegenwärtig naturgemäß gesteigerten Schwierigkeiten in der Beschaffung des erforderlichen Materials, auch ist die Ueberwindung des Geländes mit mancherlei Hindernissen verknüpft, die vor allem in der Durchquerung einer ganzen Anzahl beträchtlicher Bodenerhebungen bestehen. Das Fehlstück verteilt sich auf zwei Linien, nämlich auf die Linie Saidar—Bascha—Meppo, von der noch die 42 Km. durchmessende Strecke von Dorak nach Karabuna zu bauen ist, sowie auf die Linie Meppo—Bagdad, von der noch das Teilstück Kas-el-tin nach Samara technisch fertiggestellt werden muß. Aber auch diese geringen Fehlstücke bieten heute dem Verkehr im Ganzen keine ernsthaften Schwierigkeiten, da sie vorläufig durch außerordentlich gut angelegte und gesicherte Straßen ersetzt werden.

Unglück. In dem Münchener Vororte Perlach ereignete sich ein schweres Unglück: Die beiden Söhne des Dekonomen Rauberer von 19 und 14 Jahren wurden bei der Leerung einer Dunggrube durch Gruben gasen befaßt und konnten nur als Leichen geborgen werden. Ein zu Hilfe gekommener Wachtmeister ist unter schwerer Vergiftungserscheinung erkrankt.

Fliegerleutnant Bölle in Frankfurt am Main. Aus Frankfurt a. M. meldet man dem „Tag“: In der Aufführung von „Andine“ am Dienstag im Frankfurter Opernhause bereitete man während der Vorstellung dem anwesenden Fliegerleutnant Bölle eine herrliche Ehrung an. In der Arie des Weith im dritten Akt fügte der Sänger Schramm einen auf Bölle bezüglichen Vers ein und zeigte mit der Hand auf die Loge, in der Bölle saß. Das Publikum klatschte lebhaft Beifall.

Ein Erholungsheim für kriegsbeschädigte Turner. Die deutsche Turnerschaft gedenkt in Pechburg a. d. Unstrut, der Stadt der Jahr-Erinnerungskstätten, ein Erholungsheim für kriegsbeschädigte Turner einzurichten.

Scharfe Maßnahmen gegen heimliche Haus-schlachtungen werden aus der Umgebung von Senftenberg (Lausitz) gemeldet. In der Angst, der Kreisanschluß könne die Erlaubnis zur Haus-schlachtung verfallen, wurden stellenweise Schweine in der letzten Zeit heimlich abgeschlachtet. In allen solchen Fällen wurden auf Anordnung des zuständigen Landratsamtes die schon im Böfel liegenden Schweine durch die Polizei beschlagnahmt und im Dorfe in kleinen Portionen an Einwohner, die nicht selbst geschlachtet hatten, verkauft. Solche Fälle kamen vor in Annahütte, Reithwiz, Schipfau und Costebrau. Die Behörde zeigte in allen bisher vorgekommenen Fällen von Uebertretungen der betreffenden Bundesratsverordnung infolgedessen noch ein Entschuldigendes, als sie den Einzelnehmern den erzielten Erfolg auslieferte.

Der Ludauer Postdiebstahl, bei dem vor etwa sieben Monaten 22 000 Mark in Papier und 1000 Mark in Gold aus dem Postwagen des abends 8 Uhr 25 Minuten von Ludau nach Uckerathen fuhr, entwendet worden, ist nunmehr aufgeklärt. Das Geld war feinerzeit von dem Postamt Ludau zur Ablieferung gebracht worden. Einem Kriminalbeamten ist es gelungen, den Dieb in der Person des Landbriefträgers Scherz ausfindig zu machen, der gestern im hiesigen Postgebäude verhaftet wurde; er wurde sofort in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis übergeführt. Das Geld, das der ungetreue Beamte auf dem Bodenraum des Grundstückes seiner Mutter in Bittchen bei Ludau versteckt hatte, ist gefunden worden.

## Rus Stadt und Provinz.

Sirsaßberg, 29. April 1916.

### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntagabend,  
den 29. April 1916:  
Veränderliche Bewölkung, zuweilen zu Niederschlägen neigend,  
warm.

### Heimische Erntefasertstoffe für die Textilindustrie.

Man schreibt uns:  
Die starke Knappheit an Fasertstoffen für unsere Textilindustrie, die durch die Absperrung von den überseeischen Bezugsquellen entstanden ist, hat dazu geführt, unsere heimischen Kulturpflanzen nach ihrem Fasergehalt zu untersuchen. Diese Bestrebungen sind nicht ohne Erfolg geblieben. Es ist festgestellt, daß die Lupine eine brauchbare Faser enthält, die in technischer Beziehung der Jute-faser mindestens gleich steht. Es ist ein Verfahren gefunden, auf einfache Art die Faser von den Strohteilen zu trennen, für das ein Patent angemeldet ist. Die bisherigen Versuche haben ergeben, daß aus dem Lupinenstroh etwa 5 v. H. lufttrockene Faser gewonnen werden kann. Da die größte Menge Faser in der reifen Lupine vorhanden ist, wird die Körnergewinnung bei der für die Fasererzeugung angebaute Lupine in seiner Weise beeinträchtigt. Das Verfahren der Fasererzeugung ist so einfach, daß es möglich ist, mit dem Apparat von Gut zu Gut zu fahren, um die Faser von dem Stroh zu trennen. Die Kostteile können dabei dem betreffenden Betriebe als Streumaterial verbleiben. Da die Lupine bezüglich des Bodens außerordentlich anspruchslos ist, empfiehlt es sich, in diesem Jahre sie in größerem Umfang anzubauen. Die landwirtschaftlichen Versuchstationen werden in eine Prüfung eintreten, welche Arten von Lupine sich für die Fasererzeugung besonders eignen.

Auch die Rorbwilde liefert beim Schälen aus der gewonnenen Rinde brauchbare Fasern. Während des Krieges ist ein verbessertes Verfahren für die Faserabscheidung erprobt. Die dadurch gewonnene Faser kann sowohl zur Herstellung roher Gewebe wie zur Verwebung zu anderen Fasertstoffen als Rohes für Berg Verwendung finden. Die Faserausbeute beträgt 10 bis 20 v. H. der lufttrockenen Rinde. Die in Deutschland in einer Schälerperiode (November bis Juni) gewonnene Rinde wird auf 6000 Tonnen geschätzt. Infolgedessen kann die Weidenrinde bei richtiger Bearbeitung für die Deckung des inländischen Faserbedarfes einen namhaften Beitrag liefern. Den Weidenschälbetrieben ist vom Landwirtschaftsministerium empfohlen, auf eine sorgfältige Gewinnung, Behandlung und auf rechtzeitige Ablieferung der gewonnenen Weidenrinde bedacht zu sein. Lufttrockene ungeordnete Rinde wird gegenwärtig zum Preise von 4 Mk. für den Doppelzentner abgenommen.

Ueber die Verwertung der Brennessel als Ersatz für Baumwolle ist in letzter Zeit mehrfach berichtet worden. Da in Deutschland bereits ein Großbetrieb sich mit sehr gutem Erfolge mit der Verarbeitung der Brennesselfaser beschäftigt, sollte man dieser Erntefaser bei der Abhängigkeit unserer Industrie von der amerikanischen Baumwolle weitgehende Beachtung schenken. Es ist zunächst noch nicht einmal erforderlich, dazu Brennessel in

großem Umfange anzubauen, denn die für die Fasergewinnung geeignete Kesselart kommt in manchen Gegenden Deutschlands, besonders in sumpfigen Waldgebieten, in großen Mengen vor. Es ist mithin noch ein reicher undenkbarer Vorrat an Rohstoffen vorhanden.

**\* (Bestandshebung von Reismaschinen.)** Sämtliche im Inland befindlichen Maschinen, die zum Reiben oder Auflösen von Lumpen, Gegenständen oder Abfällen aller Art dienen können, Kunstwoll- bzw. Vorreismaschinen (Reiswölfe), Nachreismaschinen, Drosselmaschinen, müssen bei der Kriegsstoff-Abteilung des Kriegsministeriums angemeldet werden.

**§ (Zur Fleischversorgung.)** Am 1. Mai findet in Begleit einer Zusammenkunft der Landräte und der Oberbürgermeister Niederschlesiens statt, um über Maßnahmen betreffend die Fleischversorgung des Regierungsbezirks zu beraten.

**\* (Rein Fleisch- und Würstbelag an fleischlosen Tagen.)** Durch die Bundesratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober v. J. ist, wie man weiß, allgemein die gewerbsmäßige Abgabe von Fleisch, Fleischspeisen und Fleischwaren an den Verbrauchertagen und Freitags verboten. In Gastwirtschaften usw. dürfen ferner Montags und Donnerstags 1. Fleischspeisen und sonstige Speisen nicht in Fett oder Speck gebraten werden und 2. Sonnabends kein Schweinefleisch verabfolgt werden. An diesen Tagen bleibt nach § 2 der Verordnung die Verabfolgung des nach Nr. 1 und 2 verbotenen Fleisches als Aufschnitt auf Brot gestattet. In Gastwirt- und Hotelbesitzkreisen waren nun Zweifel entstanden, ob auch Dienstags und Freitags die Verabreichung von Brot mit Fleischbelag gestattet sei. Der Internationale Hotelbesitzerverein in Köln hat auf eine dahingehende Anfrage jetzt, wie das „Hotel“ mitteilt, vom Reichsamt des Innern den Bescheid erhalten, „daß auch die Verabreichung von Brot mit Fleisch- oder Würstbelag in Hotels und Gasthöfen an fleischlosen Tagen nach der Bekanntmachung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 nicht gestattet ist.“

**wb. (Bestandshebung von Druckpapier.)** Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 19. April 1916 über Druckpapier sind die zu den vorgeschriebenen Meldungen über den Verbrauch an unbedrucktem, maschinenglattem, holzhaltigen Maschinen-Druckpapier erforderlichen Vordrucke von der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe G. m. b. H., Berlin C. 2, Breitestraße 8/9, Fernsprecher Centrum 10 976, 10 977, Telegrammadresse: Kontingent Berlin anzufordern. Die Aufnahme der Bestände hat am 4. Mai 1916 abends 6 Uhr zu erfolgen. Zu dieser Bestandsaufnahme sind alle Personen, Firmen usw. (insbesondere gewerbsmäßige Erzeuger, Händler, Verleger, Drucker, Lagerhalter), die unbedrucktes, maschinenglattes, holzhaltiges Maschinen-Druckpapier am 4. Mai 1916 abends 6 Uhr in Gewahrsam haben, verpflichtet. Mit Rücksicht auf die Strafen, die bei Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen angedroht sind, wird empfohlen, sich die in Betracht kommenden Vordrucke von der Kriegswirtschaftsstelle rechtzeitig zu beschaffen und diese in zweifelsfällen schriftlich oder telephonisch um Auskunft zu erforschen.

**§ (Die Jagd im Mai.)** Im Mai dürfen geschossen werden Rebhühner (aber erst vom 16. Mai ab), Dachs, Auerhähne, Wild-, Fasanen- und Gafelhühner. Der Schluß der Sammelzeit für Rebhühner ist auf den 30. April, für Möwen-Eier auf den 24. Mai festgesetzt worden.

**us. (Lumpensammlung.)** Die Lumpensammlung des Roten Kreuzes nimmt einen weiteren gedeihlichen Fortgang. Vorgestern wurde der erste Doppelwaggon Lumpen auf der Bahn verladen. Wünschen'swert erscheint besonders, daß diejenigen Gemeinden des Kreises, welche ihre Sammlung bisher noch nicht abgeliefert haben, diese nunmehr unverzüglich der Sammelhalle 2, Linkestraße 17, zuführen. Wer Vorräte an Papier, Lumpen, abgetragenen Bekleidungsstücken, Altgummi, Staniol, Altmetall, Konservenbüchsen usw. besitzt, möge diese Gegenstände zur Abholung bei dem Sammlungsleiter Kaufmann Ulrich Stegert, Bergstr. 4 a, oder bei den Sammelhallen anmelden.

**us. (Kotes Kreuz.)** Am Mittwoch fand im Kreishause die Hauptversammlung des Vereins vom Roten Kreuz (Zweigverein Hirschberg) statt, welche der Vorsitzende Landrat von Bitter leitete. Der Schatzmeister Sattig erstattete den Kassen- und Jahresbericht. Dem Verein gehören 144 Mitglieder mit insgesamt 369 Mark Jahresbeiträgen an. Das Vermögen des Vereins beträgt 916,87 Mk. Der freiwilligen Sanitätskolonne werden als Erstattung der Bepannungskosten des Sanitätswagens 226 Mk. bewilligt. Die Papiersammelwoche in Hirschberg und Gummersdorf ergab einen Reingewinn von 6308,48 Mk., die zu gleichen Teilen dem hiesigen Verein, vom Roten Kreuz und dem Vaterländischen Frauen- (Zweig-) Verein zuzuführen. Die Lumpensammelwoche läßt ebenfalls ein recht gutes Ergebnis erhoffen. Die Osteraussstellung im Soldatenheim ergab einen Reinertrag von 815,04 Mk. In der vom Verein eingerichteten Röntgen-Anstalt im hiesigen Kaserne-Lazarett wurden bis Mitte April 544 Röntgen-Aufnahmen und 271 Durchleuchtungen vollzogen, die Be-

strahlungen durch Höhenstrahlung betragen 143, der medico-mechanischen Unfall wurden 770 Verwundete zur Behandlung überwiesen, so daß diese Einrichtung von insgesamt 1728 Verwundeten benutzt wurde. Die Besucherzahl im Soldatenheim, welches im „Kaiserhof“ vom Roten Kreuz errichtet wurde und unterhalten wird, betrug bis 15. April 14 200 Mann. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Sanitätsrat Roidt-Schreiberbau trat Graf Schaffgotsch-Warmbrunn in den Vorstand ein.

**§ (Schlesischer Hausbesitzerkongress.)** Der Verband schlesischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine hält seinen Provinzial-Verbandskongress in Waldenburg ab, wobei die Regelung der Realcreditfrage verhandelt werden soll. Der Verband zählt gegenwärtig in 50 Vereinen 12 600 Mitglieder.

**\* (Die Bäckerinnung.)** Hat zur Regelung des Eisernen Buches 20 Mark geküsst. Donnerstag nachmittag vollzog der Innungsvorstand unter Obermeister Laube die Nagelung.

**d. (Vom Schwurgericht.)** Der Beginn der zweiten dreijährigen Schwurgerichtsperiode, welcher auf den 1. Mai festgesetzt war, ist auf Ende Juni hinausgeschoben worden. Die umfangreiche Verhandlung gegen den Wilkenerbesitzer Ernst Bogdt aus Breslau mußte nochmals vertagt werden, da er erkrankt und zurzeit nicht verhandlungsfähig ist. Bogdt befindet sich seit Mai 1915 in Untersuchungshaft.

**\* (Städtischer Butterverkauf.)** Am Sonnabend, den 29. April, wird in den bekannten Geschäften wiederum Butter an die Inhaber städtischer Bezugskarten verkauft, die in der laufenden Woche auf eine oder mehrere Butterarten gar keine Butter oder Margarine erhalten haben. Die Butter wird nur an die Inhaber der neuen, in dieser Woche umgetauschten Bezugskarten abgegeben. Im übrigen gelten nach der Anzeige in der heutigen Nummer die für frühere Verkäufe erlassenen Anordnungen.

**\* (Die Nagelung des „Eisernen Buches“)** morgen Sonntag kann vormittags von 10 bis 12 Uhr erfolgen. Von 11 bis 12 Uhr ist dazu Promenadenkonzert der Stadtkapelle auf dem Marktplatz.

**\* (Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen für Hirschberg)** findet am Montag, den 1. Mai, und zwar: für die Nummern 1 bis 300, nach der Sommerzeit, vormittags von 8 bis 12 Uhr, und für die Nummern 301 bis 1340 nachmittags von 3 bis 6 Uhr durch die Stadthauptkasse statt.

**r. (Ein Einbruchsdiebstahl)** wurde am zweiten Feiertage nachmittags im Friebschen Kolonialwarengeschäft Ecke Wilhelm- und Schmiedebergstraße ausgeführt. Mit Nachschlüssel drang der Dieb in den Ladenraum ein und entwendete aus einem offenen Schreibpulte rund 220 Mk. Die Warenvorräte hat der Dieb, der offenbar mit den örtlichen und persönlichen Verhältnissen des Geschäftsinhabers, welcher im Felde steht und von seiner Mutter vertreten wird, vertraut gewesen sein muß, unberührt gelassen. — Vor etwa drei Wochen wurde einem auswärtigen Händler ein im Hausflur des Gasthofs „Goldener Anker“ eingestelltes Faß Margarine mit etwa 20 Pfund gestohlen. Das gestohlene Gut wurde kürzlich gelegentlich einer Untersuchung bei einem hiesigen Arbeiter zum Teil noch vorgefunden und ihm abgenommen. Der rechtmäßige Eigentümer kann die Butter auf dem Kriminalante hier in Empfang nehmen.

**\* (Zu den Diebstählen auf dem hiesigen Güterbahnhof.)** über deren Aufdeckung wir am Mittwoch berichteten, wird uns mitgeteilt, daß es sich dabei meist um Kartoffeldiebstähle handelt, die an Sendungen verübt wurden, die von der Güterabfertigung bereits dem Empfänger übergeben worden sind. Bei dieser Gelegenheit wird an die Empfänger der Gütersendungen die Mahnung gerichtet, die Ladungen nach der Uebergabe nicht noch längere Zeit unbeaufsichtigt auf dem Bahnhof stehen zu lassen. An den letzten Diebstählen waren auch Eisenbahnangestellte nicht beteiligt.

**\* (Das Eisernes Kreuz 1. Klasse.)** Leutnant Walter Czarnetzki aus Jena, der am 4. August 1914 als Oberprimar des dortigen Großherzog. Gymnasiums kriegsfreiwillig ins Meer eintrat und bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und mit dem Ritterkreuz des Großherzog. Sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken mit Schwertern ausgezeichnet wurde, hat am 1. Osterfeiertag das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

**\* (Das Eiserne Kreuz)** erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Lehrer Paul Siemon von der evangelischen Volksschule II an der Schützenstraße.

**\* (Militärisches.)** Offizier-Stellvertreter Horn vom Infanterie-Regiment Nr. 54 Kolberg i. B. wird am 1. Mai d. J. zum 2. Landsturm-Infanterie-Bataillon Schrimm nach Hirschberg veretzt.

**\* Warmbrunn, 27. April.** (Das Warmbrunner Kurhaus) öffnet bereits Sonntag, den 30. April, seine Pforten, und Kapellmeister Stiller wird Sonntag nachmittag von 4 Uhr ab ein großes Saison-Eröffnungskonzert veranstalten. — bei günstiger Witterung im Kurhausgarten, bei ungünstiger Witterung im Kurssaal. Indem wir darauf besonders hinweisen, wird noch bekannt gegeben, daß bis 15. Mai Sonntags, Dienstags und Donnerstags Nachmittagskonzerte von 3½ bis 5½ Uhr stattfinden.

und vom 16. Mai ab die Kurlabelle unter Kapellmeister Stillers Leitung täglich früh von 7 bis 8 Uhr, mittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags (außer Mittwoch und Sonnabend) von 4 bis 6 Uhr konzertiert. Donnerstags finden stets große Orchesterkonzerte und Sonntags (Militärmusik-) Extrakonzerte vom Kurorchester statt.

\* Warmbrunn, 27. April. (Theateraufführung.) Nach den Bekanntmachungen und wie auf den Theaterzetteln zu lesen war, gaben Breslauer Bühnenkünstler unter der Direktion von Hermann Kretschmer am Mittwoch im „Weißen Adler“ ein einmaliges Gastspiel. Es kam zur Aufführung „der größte Schläger der Gegenwart“: „von Hindenburg — Masarets Feld“, ein ostpreussisches Volksschauspiel von Paul Harwardt. Das „Volksspiel“ enthält Szenen aus dem Weltkrieg zurzeit des Russeneinfalles in Ostpreußen. In einem Dorfstrasse an der russischen Grenze läßt der Verfasser seine „Ereignisse“ in möglichst drastischen und mehr als volkstümlichen Formen geschehen. Es ist recht derbe Kost, die geboten wird. Manche Szenen sind nicht ohne packenden Reiz. Das Auftreten Hindenburgs selbst und seine Verherrlichung durch das Stück wirkt aber phrasenhaft. In einem Kunst-Volksschauspiel gehört eben mehr. Der Darstellung gebührt jedoch Anerkennung und volles Lob. Die einzelnen Künstler und Künstlerinnen spielten die Rollen ihrer Typen mit großer Bravour. Der ziemlich gut besetzte Saal spendete viel Beifall.

d. Stionsdorf, 28. April. (Verschiedenes.) Bei der Sonnabend abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurden die Wahlen der Gemeindevertreter für gültig erklärt, ferner eine Nichtsangelegenheit des Gemeindehauses erledigt. — Dem Stellenbesitzer Güller von hier wurden am hellen Tage aus der verschlossenen Wohnung 150 Mark gestohlen. Im Verdacht steht ein Radfahrer, der in der Nähe der Behausung bemerkt worden ist und sich in der Richtung nach Nieder-Stionsdorf entfernt haben soll. Er trug braunen Anzug und Mütze.

d. Erdmannsdorf, 28. April. (Von der Gemeinde.) In die Gemeindevertretung wurde von der ersten Abteilung nachträglich Dr. Hartwig wiedergewählt. In der Gemeindevertreter-Sitzung wurden die bisherigen Gemeindegliedern Stellenbesitzer S. Klotzer, Tischlermeister Max Schneider, als Hilfsjohanne Schloßermeister Paul Lange wiedergewählt. Zur Unterhaltung der Kleinkinderschule wurden für das laufende Jahr 100 Mark Beihilfe bewilligt. — Für den zur Vertretung des kriegsheimberufenen Kantors in Cronanau dorthin berufenen Lehrer Koch hat die Regierung eine Lehrerin an die evangelische Schule entsendet.

\* Dürl, 28. April. (Das Eiserne Kreuz) erhielt der Wehrmann Paul Leuschner hier.

d. Fannowitz, 28. April. (Kauf.) Das Logierhaus und Geschäftsgrundstück Riesengebirgsbaar in Neu-Fannowitz verkaufte die Besitzerin Fräulein Gütler an den Kaufmann Hülse aus Rudelsdorf.

d. Schmiedeberg, 28. April. (Ein kirchlich-patriotischer Abend) wurde Mittwoch in der evangelischen Kirche veranstaltet. Der Besuch war sehr stark. Das Orgelspiel zu „Ein feste Burg“ und der gemeinsame Gesang dieses Trubliedes leitete den Abend ein. Pastor Dr. Demelius gab den kriegsrechtlichen Geh. Regierungsrat a. D. Friedensburg sprach über das Thema: „Der deutsche Gott“. Gemischte Chöre, Terzette und Orchestervorträge der Stadtpfelle besetzten die Veranstaltung.

f. Berthelsdorf, 28. April. (Das Eiserne Kreuz erster Klasse) ist dem Leutnant d. H. und Adjutant Kurt Fliegel von hier verliehen worden.

X. Schönau, 28. April. (Städtisches.) In der Stadtverordneten-Sitzung vom 26. April wurden die Haushaltungs-Voranschläge für das Jahr 1916 wie folgt festgestellt: Kämmerer-Verwaltung Einnahme 59 130 Mark, Ausgabe 54 000 Mark, Armenverwaltung Einnahme 2350 Mark, Ausgabe 4100 Mark, Schulverwaltung Einnahme 11 780 Mark, Ausgabe 19 460 Mark, Institut-Verwaltung Einnahme und Ausgabe 1806 Mark, Conradsche Stiftung desgleichen 1900 Mark, Wasserwerk desgl. 11 650 Mark, Gasanstalt desgleichen 9900 Mark, Elektrizitätswert Einnahme 10 050 Mark, Ausgabe 8450 Mark, zusammen Einnahme und Ausgabe je 108 566 Mark. Am Gemeindefiskus sind 29 902 Mark aufzubringen, die gedeckt werden sollen durch Erhebung von 160 % Zuschlägen zur Grundsteuer, Gebäudesteuer, Gewerbesteuer und Einkommensteuer. Dies bedeutet eine Erhöhung der Einkommensteuer = Zuschläge um 5 % (bisher 155 %). Um vorläufig eine weitere Steuererhöhung zu vermeiden, soll, wie bereits im Vorjahre, die Zahlung der Tilgungsbeträge für die bei der städtischen Sparkasse bestehenden Schulden der Stadt auch in diesem Jahre ausgesetzt werden. Ferner werden die aus dem Wasserwerk und dem Elektrizitätswert zu erwartenden Ueberschüsse der Kämmerer-Verwaltung zugeführt. Bei der Gasanstalt ist ein Zuschuß zu erwarten, der aus dem Reservefonds entnommen werden soll. Zur Deckung der städtischen Familien-Unterstützungen waren zu Beginn des Krieges 6000 Mark bewilligt worden, die unter Hinzurechnung der aus dem Kriegshilfsfonds erstatteten 2/3 bis Ende 1915 gereicht haben. Zur Deckung der weiteren Unterstützungen ist ein Darlehn von 4000 Mark in Aussicht genommen und in den Voranschlag eingestellt. Es wird aber voraussichtlich nicht gebraucht werden. An Kriegsunterstützungen werden von der Stadt zurzeit monatlich 90 M. gezahlt. — Bewilligt wurden die Kosten für die Herstellung der Wasserleitung zum Ansiedelungsgebiete.

Die gesamte Anschlußleitung ist etwa 1050 Meter lang und erfordert nach einem Kostenanschlag der Firma Bielle in Görlitz 7000 bis 8000 Mark. Die Versammlung empfahl zunächst denjenigen Teil der Leitung auszuführen zu lassen, der erforderlich ist, um die Häuser anzuschließen, die noch im Laufe dieses Jahres erbaut werden.

m. Greiffenberg, 27. April. (Verschiedenes.) Das Eiserne Kreuz erhielt der Gefreite Gustav Hertrampf aus Euprosimontal. — Gefallen sind Otto Hoffmann von hier, der Ersahreservist Rob. Friedrich aus Schosdorf, Max Bufe aus Bindengdorf und der Füstler Paul Hoffmann aus Kunzendorf.

—§— Greiffenberg, 27. April. (M. = G. = B. = Versammlung.) Am 7. Mai halten hier die Riesengebirgsvereins-Ortsgruppen des Isergebirges, wozu Seidenberg, Görlitz, Lauban, Marzlissa, Langenöls, Greiffenberg, Liebenthal, Friedeberg, Schwarzbach-Messersdorf, Flinsberg, Querbach und Boigtzdorf gehören, eine gemeinsame Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl eines Mitgliedes und dessen Stellvertreters für den Hauptvorstand und Besprechung über eine neue Begehemarkierung auf dem Iserflamme, von der oberen Iserbaude ausgehend bis zum Wittighause (2 Stunden), während der fest markierte Weg Iserbaude-Hauptder-Tafelsichte-Wittighaus 4 Wegestunden lang ist.

—§— Marzlissa (Queis), 27. April. (Feuer.) In dem zwischen hier und Friedland gelegenen Rüdersdorf ist das der Witwe Hermann gehörige Bohnhaus in der Nacht zum Dienstag vollständig niedergebrannt.

\* Gottesberg, 28. April. (Ein Feldpostpaträuber) ist in der Person des früheren auf dem hiesigen Postamte tätig gewesenen Postauschalters Eugen Utgenannt, zurzeit beim 5. Jäger-Bataillon in Hirschberg, wie das hiesige „Stadtblatt“ berichtet, entdeckt worden. Als der Bergbauer Wilhelm Böse hier, Schulstraße Nr. 5, von der Grube reklamiert aus dem Felde nach Hause kam, brachte er von drei Feldgrauen die Uhren mit und übergab sie dem hiesigen Uhrmacher Thamm zur Reparatur. Nach der Reparatur übergab Böse diese Uhren im Feldpostpatet dem hiesigen Postamte zur Weiterbeförderung an die Besitzer. Die Uhren kamen aber nicht an, sondern blieben spurlos verschwunden. Jetzt nach etwa dreiviertel Jahren gelangte eine Uhr wieder in die Hände des Uhrmachers Thamm zur Reparatur, und es stellte sich heraus, daß diese Uhr voriges Jahr von dem genannten Postauschalter an einen Schleher von hier verkauft worden ist. Die Sache ist zur Anzeige gebracht. H. hat sich vor nicht zu langer Zeit eine Schußwunde beigebracht, um nicht in das Feld zu kommen.

op. Waldenburg, 27. April. (Die Eingemeindung von Altwasser abgelehnt.) Wie seinerzeit berichtet, bestand das Bestreben, die Landgemeinde Altwasser in die Stadtgemeinde Waldenburg einzuverleiben. Die Stadtgemeinde Waldenburg ließ nichts unversucht, um die Eingemeindung durchzuführen. Nunmehr hat der Bezirksauschuss den Bescheid erteilt, daß die Landgemeinde Altwasser nicht nach Waldenburg einverleibt wird. Ob aber damit die strittige Frage erledigt ist, dürfte die Zukunft lehren. Jedenfalls wird man, sobald die Wasserverhältnisse wieder einer Neuregelung unterzogen werden sollen, von neuem in Verhandlungen eintreten.

sc. Bad Centnerbrunn, 27. April. (Das Bad) ist von dem Besitzer Dr. Hof-Neurode an den Kaufmann Hansel in Breslau verkauft worden.

sc. Lüben, 27. April. (Eierüberfluß.) Während allüberall Eiermangel herrscht, und die Eier mit 20 Pfg. das Stück bezahlt werden müssen, herrscht kirchlich in Lüben Eierüberfluß. Dort war das Ei für 8 Pfg. zu haben, und trotzdem blieben 220 Schod Eier unverkauft. Die Landräte der betreffenden Kreise sollen nun von Liegnitz aus um Aufhebung der Ausfuhrverbote ersucht werden.

\* Weutchen D.-S., 28. April. (Der Rächer seiner Hauschere.) Aus Scharles wird dem „Oberschles. An.“ gemeldet: Der zurzeit im Felde stehende Arbeiter Malik von hier traf heute nachts ganz unerwartet auf Urlaub ein. Er überraschte seine Ehefrau in unerlaubtem Beisammensein mit seinem Bruder. In berechtigter Aufregung zog Malik sein Seitengewehr und stieß es dem Bruder in die Brust. In hoffnungslosem Zustande wurde der Schwerverletzte nach dem Lazarett geschafft. Malik stellte sich selbst der Behörde.

## Gerichtssaal.

Wien, 25. April. Der Landsturmmann Heinrich Jordan stand gestern vor dem Kriegsgericht unter der Auflage, seine Frau, mit der er zehn Jahre verheiratet war, erschossen zu haben. Er war zu Kriegsbeginn eingezogen und erhielt im Feld anonyme Briefe des Inhaltes, daß seine Frau ihn betrüge und einen unwürdigen Lebenswandel führe. Auf Urlaub heimgekehrt, überzeugte er sich von der Richtigkeit der gegen seine Frau erhobenen Beschuldigungen. Da er sie sehr liebte, suchte er sie auf den Weg der Pflicht zurückzubringen; aber vergebens. Sie verhöhnte ihn, anstatt in sich zu gehen. Eines Morgens erschoss er sie im Schlafgemach. In der Verhandlung gab er an, er habe sie nicht töten, sondern ihr nur einen Denkartel geben wollen. Dem Polizeibericht zufolge war Jordan das Muster eines

Ghemannes, der seine Frau abgöttisch liebte. Im Bericht des Truppentells Jordans heißt es, es könne von ihm nur das Beste gesagt werden; er habe seine militärischen Pflichten stets unverdrossen erfüllt. Wenn andere Soldaten sich zur Ruhe begaben, habe er Briefe an seine Frau geschrieben. Der Sachverständige, ein Stabsarzt, erklärte, dem Angeklagten müsse jedenfalls zugestimmt werden, daß er aus einer gewaltigen und auch ganz berechtigten Leidenschaft heraus gehandelt habe. Sein Geisteszustand habe sich an der Grenze eines pathologischen Zustandes befunden. Das Kriegsgericht sprach den Angeklagten frei, da Umstände vorliegen, die seine Strafbarkeit ausschließen.

## Deutsches Erbe.

Roman aus dem Ballenlande von Lena Bosh.

Gesetliche Formel für den Schutz des Inhalts

in den Vereinigten Staaten von Amerika; Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

(5. Fortsetzung.)

Er hatte nur einen Zettel hinterlassen, in dem er mitteilte, daß er das Heimweh nicht länger ertragen könne, er wolle zu Fuß nach Hause, man solle ihn nicht suchen, er würde sich in Wäldern und Sümpfen verstecken, sobald er verfolgt würde.

Alexander hatte vor Wut getobt, als der Diener ihm des Kameraden Flucht meldete. Den schweren silbernen Leuchter vom Bett-Tischchen hatte er ergriffen und ihn dem Manne an den Kopf geworfen. Eine Geldsumme hatte den Verlebten beschwichtigt, der die Narbe noch heute an der Stirn trug.

Zu des Knaben Kurzweil wurde ein Zwerg angeschafft, der Sohn armer lettischer Feldarbeiter, der mit zwanzig Jahren die Größe eines siebenjährigen Kindes erreicht hatte. In kurzer Zeit war aus dem elenden Wicht ein festes Herrlein geworden, das, die gute Kost des Dienstbotentisches verschmähend, sich von den Resten der herrschaftlichen Tafel nährte, angebrochene Weinflaschen austrank und die besten Zigaretten stibbte, überall horchte und lächelte und das Erlauchte dann weiter trug, Unfrieden unter den Dienern stiftend, — von niemand geliebt, — von allen gefürchtet.

Dieser Zwerg Jurre hatte unglaublich rasch alle Brett- und Kartenpiele erlernt, die Alexander gern spielte, er war erfindend in der Aufstellung von Schlachten mit Kinnsoldaten und hatte die einzige Pflicht, all die kostbaren Spielsachen nach dem Gebrauch sorgsam einzubaden. Anfangs hatte Alexander viel Freude an seinem Jurre gehabt, bald aber ward er seiner überdrüssig.

Als nach einem Elementarlehrer und einem Franzosen Hellwig ins Haus kam, hatte der es verstanden, dem verwöhnten, lebhaften Knaben Lehrer, Freund und Gefährte zu sein. Er ritt, er fischte und jagte mit seinem Schüler, er fauste mit ihm über Eis und Schnee. Gelernt wurde nicht viel; aber das war ja Nebensache bei einem Majoratsraben, der noch dazu als einziger Sohn militärfrei war. In den wenigen Unterrichtsstunden aber wußte der Lehrer Alexanders Aufmerksamkeit derart zu fesseln, daß jedes Wort in dem jungen, empfänglichen Gedächtnis haften blieb, als wäre es in Erz gegraben. —

Allmählich war der junge Lehrer ernster geworden. Er arbeitete zum zweiten Examen und hatte auch einige Male predigen müssen, so konnte er nicht immer um seinen Schüler sein. Dieser begann aufs Neue sich nach einem Kameraden zu sehnen. Die gelegentlichen Besuche beacharter Altersgenossen konnten ein fröhliches Zusammenleben nicht ersetzen.

„Heute endlich“, dachte Alexander, „habe ich einen Freund gefunden, wie ich ihn mir wünsche — o wech glückliche Zeit soll jetzt für mich andrehen.“

Ueber den schönsten Zukunftsplänen für gemeinsame Unternehmungen schloß er ein.

Als er um sieben Uhr morgens geweckt wurde, war Leonid sein erster Gedanke. Indem er sein Badezimmer betrat, fragte er den Diener, ob der fremde Jungherr schon auf sei.

Der Mann wurde verlegen, stammelte einige unverständliche Worte, beugte sich mit dem Thermometer über die Badne und machte sich an den Krähnen zu schaffen. Der Knabe sah, während er im Wasser plätscherte, Schweißtropfen auf des Dieners gesenkter Stirn, von deren plötzlicher Blässe sich die Narbe blutigerot abhob.

Unter Hellwigs Einfluß hatte Alexander seine Heftigkeit ein wenig zügeln gelernt; aber bei dem Anblick dieser Stirn trat plötzlich die Erinnerung an jenen schrecklichen Morgen vor seine Seele, da der geliebte Spielgefährte ihn heimlich verlassen hatte.

„Wo ist Jungherr Wilczinski?“ schrie er, „Sie haben meine Frage noch gar nicht beantwortet!“

Der Diener warf einen raschen Blick auf die Badewanne und ihre Umgebung — es war wirklich kein harter Gegenstand da, der als Wurfgeschloß benutzt werden konnte. Dennoch trat er zurück bis dicht an die Tür und hielt das Frottiertuch wie einen Schild vor sich, als er stotternd hervorbrachte: „Der Jungherr war nicht mehr in seinem Zimmer, als ich ihn wecken wollte.“

Entsetzt sprang Alexander aus dem Wasser und der Diener beeilte sich ihn einzubüllen. Der Drill des täglichen Dienstes war stärker als seine Furcht.

Der Knabe packte ihn an der Schulter. „Ist er schon hinuntergegangen?“ fragte er mit bebender Stimme.

„Jurre sagte mir, er hätte ihn auf dem großen Fahrweg des Parkes fortgehen sehen.“

„Fortgehen? Fortgehen? Wo ist Jurre? Sofort soll er zu mir kommen! Klingeln Sie nach ihm! — Nicht so zaghaft — drücken Sie stark und lange —“

Der aufgeregte Knabe ließ sich in größter Hast ankleiden und stürzte in Leonids Zimmer. Kein Zettel lag da. Ratlos blickte Alexander umher; da stand plötzlich Jurre vor ihm, lautlos war er herbeigeschlichen.

„Sah es aus, als ob der Jungherr im Park spazieren ging? Schaute er sich um? Wolte er die Anlagen wohl kennen lernen?“ fragte Alexander heftig.

„Nein, gnädiger Jungherr, er sah sich gar nichts an. Rasch, als ob er Eile hätte, ist er geradeaus gegangen. Ich dachte noch: der hat aber rasch Heimweh bekommen!“

Alexander stieß den böshaiten Zwerg gegen die Brust, daß er zurücktaumelte und eilte zu Hellwig, dem er in fliegender Hast von der Flucht des Freundes erzählte.

Der verständige Zuspruch seines Erziehers beruhigte ihn ein wenig. Da — als beide auf den Gang traten, um sich nach unten zu begeben, sahen sie Leonid die Treppe heraufkommen.

„Leonid, Leo!“ rief Alexander zitternd vor Freude, „ich habe mich so um dich geängstigt! Wo bist du gewesen?“

Der Angeredete riß die dunkelverschleierte Augen weit auf. „Ich habe im Teich gebadet“, sagte er, als ob dieses selbstverständlich wäre.

„Seht im Mai schon draußen gebadet? Und so früh? Und so ohne jede Bedienung! Ohne Badewäsche!“

Leonid lachte. „Das machen Jungen doch oft.“

Zingerissen vor Freude über den wiedergefundenen Freund und über dessen Urwüchsigkeit brach der junge Majoratsrabe in die zwar nicht neuen aber denkwürdigen Worte aus: „Wahrlich — wäre ich nicht Alexander — ich möchte wohl Diogenes sein!“ worüber Hellwig und Leonid herzlich lachten.

Beim Morgenkaffee wurde das kleine Erlebnis natürlich besprochen. Das Wichtigste an der ganzen Geschichte war den Eltern Alexanders Bitat. Es bestärkte sie in der Ueberzeugung, daß ihr Sohn zu Außergewöhnlichem bestimmt wäre.

„Nun Alexander, gehts an die Arbeit“, sagte Hellwig, als er vom Frühstückstisch aufstand.

„Heute, wo ich Besuch habe, wird nicht gelernt!“ erklärte der Knabe mit Entschiedenheit, doch vermied er es, den Lehrer anzusehen.

Dieser lächelte. „An Philipps Hof hat wohl manch edler Gast geweilt. Ich zweifle aber, ob der junge Königssohn den Fremdlingen das Recht einräumte, seinen Tageslauf zu stören?“

Alexander erröte. Er küßte seiner Eltern Augen auf sich ruhen, er wußte, daß seine Antwort, wie sie auch ausfiel, gutgehen würde; er wußte auch, daß sein Lehrer keinen weiteren Versuch machen würde, ihn zum Lernen zu bewegen. Aber es schmeichelte ihm, mit dem griechischen Königssohn verglichen zu werden; er erhob sich darum und sagte: „Nun wohl, mein Aristoteles, ich bin bereit.“

Die Eltern wechselten einen Blick freudiger Genugtuung.

Dann ging der Baron in sein Arbeitszimmer, während die Hausfrau ihre beiden Gäste aufforderte, ihr Gesellschaft zu leisten. In ihrem Schreibzimmer setzte sie sich an einen mit Bildern und Mappen bedeckten Tisch, zeigte ihnen einige besonders schöne Kunstblätter und gab in französischer Sprache die Erklärungen dazu.

Mit wahrer Andacht hingen Leonids Augen an den Lippen der Dame. Gerührt von dem kindlichen Ausdruck seines Gesichts wollte diese einen Blick in seine Seele tun und fragte ihn nach seiner Mutter.

Leonid senkte das Haupt, um die aufsteigenden Tränen zu verbergen, gab zuerst kurze, dann, durch teilnehmende Fragen ermutigt, ausführlichere Antworten. Zuletzt war es ihm eine webmüchtige Freude, das Traurigste, was er erlebt, zu schildern. „Ich sah so gern bei ihr, als sie krank war, aber sie schickte mich immer hinaus in die frische Luft, weil sie um mich besorgt war. Ach — sie war so herrlich!“

In ihren letzten Tagen durfte ich gar nicht mehr zu ihr, ich stand lauschend an der Tür, aber man schickte mich fort. Und endlich rief man mich — ach! Da war es zu spät! Ihre Augen waren geschlossen, ihre weißen Hände auf der roten Seidendecke gefaltet. Ich beugte mich ganz leise darüber — o — da waren sie kalt wie Eis.“

Ich schrie auf vor Schreck — und dann weiß ich nichts mehr. Ich lag in meinem Bett und hatte schreckliche Träume.

Eines Morgens erwachte ich durch wunderschönen Gesang. Erstauht blickte ich umher. Ja, ich war oben in meinem Zimmer ganz allein und unter meinen Fenstern ward gesungen. O, so schön singen wohl die Engel Gottes!

Da sprang ich aus dem Bett und lief ans Fenster und schaute hinaus. Ich sah den Priester und seine Diakonen und viele Chorknaben. Brennende Kerzen wurden getragen und Weihrauchfässer geschwungen, und mit dem heiligen Rauch stieg der Gesang zum Himmel empor.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

ml. Der Krn, der Berg der Blitze. Ein eindrucksvolles Bild der phantastischen Elementarwelt, die auf dem vielumstrittenen Krn ihr geheimnisvolles Wesen treibt, dem Monte Nero, wie ihn die Italiener nennen, zeichnet Luigi Bargini in seinem letzten Bericht von der italienischen Front im „Corriere della Sera“. „Der Monte Nero genießt den Ruf, das Unwetter anzuziehen. In der Tat sind die Zeiten selten, in denen er sein scharf umrissenes, zerfurchtes Profil frei von Wolken und Nebel enthüllt, das so unheimliche Ähnlichkeit mit einem strengen, schreckenerregenden Menschenantlitz hat. Sein massiger Gipfel, der sich nadelspitz in den Himmel bohrt, und der nach Norden in einem Abgrund von 1200 Meter Tiefe jäh abfällt, verankert fast stets im stürmischen Meer grauer Nebelschwaden. Selbst in dieser Jahreszeit, die die Täler mit frühem Grün befeidet und die tiefer gelegenen Wäldchen mit üppigen Weischen- und Rhododendronbüschen erfüllt, stößt man häufig genug auf den Körper des Riesens, ohne sein Haupt zu sehen. Aber man ahnt seine Gegenwart in der dunklen Wand des Himmels. Man hat das Gefühl der unsichtbaren gewaltigen Bergmasse, die da in den Wolken versteckt wacht und lauert. Dieses Gefühl unheimlicher Bestenmung empfand auch ich, als ich an einem der letzten März Tage zu Füßen des Riesens weilte. Drunten in den Tälern flutete der Sonnenschein; aber hier auf dem Berge baute sich eine dicke Wand tödlicher Gewitterwolken. Die Verbindungen mit dem Gipfel waren unterbrochen. Die Proviantkolonnen konnten nicht bis zu uns herankommen. Die Lawinen hatten die Pfade gesperret, die Blitze in den letzten 48 Stunden alle elf Telephonleitungen zerstört. Mehr als 300 Blitze waren in einer einzigen Nacht vom Gipfel herabgezuckt. Aus Gründen, die die Wissenschaft andauernd zu erforschen bemüht ist, aber bisher noch nicht gefunden hat, ist der Monte Nero, wie ein ungeheurer Akkumulator, mit Elektrizität gesättigt. In allen Jahreszeiten ouch hier oben die Blitze und hallt der Donner. Er ist ausgesprochenenmaßen der Berg der Blitze. Man sagt, es komme daher, daß der Berg in seinen Eingeweiden magnetische Metalle birgt. Man sagt weiter, daß die Schichten seiner Felsenmasse wie die übereinander gelegten Scheiben einer elektrischen Säule wirken. Und man sagt endlich noch, daß die Elektrizität durch die Reibung der Luftmassen erfolgt, die von den immer regen Stürmen gegen die weitgedehnten Wände des Gipfels gedrückt werden. Aber die Wahrheit zu enthüllen ist nicht möglich. Der Berg verbirgt eifersüchtig das schreckenerregende Geheimnis seiner Kraft, einer Kraft, die sich so phantastisch und übernatürlich äußert. Der Schnee wirbelt in dichten Flocken herab und tanzt zwischen Schindeln und Felsgraten. Wunderliche Lichter leuchten auf allen Seiten in den Lagen des Unwetters auf. Es sind Fünkchen, die rasch verglimmen, blaue Feuerbrände, flüchtige phosphoreszierende Erscheinungen, Sprüher, Wälle und Streifen von Feuer, die die Menschen umkreisen, und die sich in ihr Lagewerk mischen, wie ein phantastisches Meer flammensprühender Feuergeister. In manchen Stellen wird der Fels selbst leuchtend. Jeder Punkt, jede Vertiefung umgibt sich dann mit strahlender Helle. Und wenn ein Felsstück sich lockert und polternd in den Abgrund stürzt, so fällt es im Fall hinter sich einen leuchtenden Schweif, der langsam in sprühende Fünkchen verglüht. Keiner kannte diese magischen Kräfte vorher, weil sich niemals ein Mensch in den Herkesessel gewagt hatte. Erst der Krieg hat die Zauberkräfte des Monte Nero entdecken lassen, hat die Here in ihrem Schwelwint aufgeküßert. Der Blitz ist das Schicksal des Berges. Er erzeugt unendliche Ausblicke. Er schmilzt die Telephonbrüche, zerstört die Apparate, durchleuchtet die unterirdischen Gänge, in denen man die Telephonbrüche zu bergen suchte, erzeugt phantastische Induktionsströme, die einem zuweilen am Telephon seltsamellunterhaltungen fichernder Robolde vor das Ohr saubern. Er betäubt ganze Mannschaftsabteilungen, frist einer Schildwache die Sohlen von den Stiefeln, läßt die Patronen in der Tasche explodieren, löst in sprühenden Zickzacksprüngen von Fels zu Fels, von Wand zu Wand und entzündet überall das Zauberfeuer magischer Feuerbrände. Und just, bevor das Unwetter losbricht, scheint sich der Berg mit den Geistern von Gnommen und Hexen zu bevölkern. Die Menschen unterwerfen sich stumm: sie fühlen sich klein und ohnmächtig und erwarten mit stumpfer Gleichgültigkeit die Riesenschlacht der Blitze.“

× Der Erreger des Scharlachfiebers gefunden? Wie dem „New York Herald“ aus Boston gemeldet wird, will Dr. F. B. Mallona vom Boston City Hospital den Bazillus des Scharlachfiebers entdeckt haben.

× Kleine Mitteilungen. Professor Bruno Schmitz, der Erbauer des Völkerschlachtdenkmals zu Leipzig, der Kaiserdenkmal auf dem Schiffhäuser und an der Porta Westphalica und anderer, ist 57 Jahre alt, heute vormittag in Berlin gestorben.

### Büchertisch.

= Aus den Urwäldern Paraguays zur Fahne. Von Ernesto Freiherrn Gedult von Jungenfeld. Verlag Ulstein & Co., Berlin-Wien 1 Mt. — Dieses Kriegsbuch hat zum Verfasser einen

der Auslandsdeutschen, die sich, als der Hilferuf des Vaterlandes zu ihnen drang, durch die Mauer der Feinde den Weg in die Heimat bahnten, und, um zur schwarz-weiß-roten Fahne zu eilen, voll hochgesinnten Abenteuerstums ihr Leben in die Schanze schlugen. Freiherr v. Jungenfeld, ein deutscher Offizierssohn, der nach Südamerika ausgewandert, als Landwirt in Paraguay mit vielen tüchtigen Volksgenossen die Schicksalsstunde erlebte, hat nur nach großer Not und Gefahr die Reise über den Atlantischen Ozean ausführen können. Mit einem falschen Paß ist er ins schmutzige Zwischendeck eines italienischen Schnelldampfers gelangt. In Dakar, dem senegambischen Hafen, hat er vor französischen Offizieren Spiekruten laufen müssen, in Gibraltar haben die Engländer ihn von Bord geholt und in einer finsternen Zelle der Militär-Arrestanstalt den zweifelhaften Brasilianer gefangen gehalten. Aufregend wie ein Kapitel des Grafen von „Monte Christo“ ist Jungenfelds Bericht über seine verwegene Flucht.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 28. April. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Vermelles sind 46 Engländer, darunter ein Hauptmann, gefangen genommen, zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet worden.

Im Maasgebiet hat die Lage keine Veränderung erfahren.

Durch die planmäßige Beschickung von Ortschaften hinter unserer Front, namentlich von Lens und der Vororte, ferner vieler Dörfer südlich der Somme und der Stadt Roye sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders von Frauen und Kindern eingetreten. Die Namen der Getöteten und Verletzten werden wie bisher in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht werden.

Nach Luftangriff stürzte je ein feindliches Flugzeug westlich der Maas bei Bethelainville und bei Verly ab, ein drittes im Abwehrfeuer bei Gravelle (östlich von St. Die). Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf Bomben auf die Kasernen und Bahnanlagen von St. Menchould.

### Westlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Die Bahnanlagen und Magazine von Rechen wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere Flughäfen von unseren Flugzeugschwadern angegriffen.

### Dallan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Deeresleitung.

**Salzbrunner**  
**Martha-Quelle**  
Natürliches Mineralwasser!

N.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

27. April.		28. April.	
Barometer	740 mm	Barometer	739 mm
Thermometer	+ 9 C.	Thermometer	+ 9 C.
Höchster Stand	+ 19	Höchster Stand	+ 15
Tiefster Stand	+ 5	Tiefster Stand	+ 5
Feuchtigkeitswesser	75 %	Feuchtigkeitswesser	85 %

Das Museum des N. G. B. ist geöffnet Dienstags von 10 bis 12, Donnerstags von 10 bis 12 und 2 bis 4. Eintrittsgeld 25 Pf., für Mitglieder des N. G. B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntags von 11 bis 1/2 1. kein Eintrittsgeld.

### Volksbibliothek Hirschberg.

Kostenlose Bücherausgabe jeden Dienstag und Freitag von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends in der alten Höheren Mädchenschule.

Ihre am 27. April vollzogene **Kriegstrauung** zeigen an

**Lehrer Erich Falke** u. Frau **Elisabeth** geb. Rath.

Altkemnitz i. Rsgb.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, Mutter meines einzigen Kindes, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante,

Frau Eisendreher

**Emma Hirschfeld**

geb. Krinke.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

der trauernde Gatte.

Warmbrunn, den 27. April 1916.

Beerdigung findet Sonntag Nachm. 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus statt.

Dienstag abend 7 Uhr verschied unerwartet unser liebes

**Ernstel**

im Alter von 10 Monaten. In unermesslich. Schmerz Paul Hoffmann und Frau, geb. Klose, nebst Großeltern und Verwandten.

Hirschberg, Freiwaldau. Beerdigung: Sonnabend nachmittag 1 1/2 Uhr von Sand Nr. 2e aus.

**Dankjagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei d. Heimgange meiner lieb. Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen Verwandt., Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank. Insbesond. Herrn Pastor Warko für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen.

**Herrmann Arndt** nebst Kindern.

Hirschberg i. Schlef., den 28. April 1916.

Heute entschlief sanft nach kurzem, schwerem Krankelager mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Schuhmacher

**Paul Bönsch**

im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernde Gattin

**Berta Bönsch,**

Hirschberg, Greiffenbstr. 3.

Beerdigung find. Sonntag nachm 2 1/2 Uhr von der neuen Friedhofskapelle aus statt.

Gymnasiallehrer, 3. St. Kriegsfreitw., 33 J., ev., mittelgr., musk., schuldenfr. u. häuzl., sucht pass. Bekanntschaft zwecks

**Heirat.**

Vermög. erw. Zusend. unter Z 220 an die Exped. d. „Boten“

Älteres, gebildetes Fräulein wünscht sich mit ebensolch. Herrn od. Witwer, mit Kind nicht ausgeschlossen, zu verheiraten.

Gefl. Offerten unter J 229 an die Expedition des „Boten“ erb.

Verloren ein schwarzseidener Schal von Alt-Kemnitz bis Crommenau. Geg. Belohn. abgab. Gut Nr. 8 Alt-Kemnitz i. Rsgb.

3 gebild., wirtschastl., lebenslustige Damen im Alter von 20 bis 25 Jahren wünsch. auf dies. Wege Herren zwecks spät. Heirat kennen zu lernen. Off. u. V 240 an die Exped. des „Boten“ erb.

Das christliche Hospiz im Lustort Grenzdorf bei Bad Schwarzbach Hg. (Eisenquellen und Bäder) nimmt

**Erholungsbedürftige**

freundlich auf Das Budehaus.

**Freibank.**

Heute Sonnabend während d. ganzen Tages Verkauf von minderwertigem

**Kindfleisch.**

Es werden 3 Kinder verkauft zum Preise von Mk. 0,50, 1,00 und 1,40 das Pund.

**Belohnung.**

Stichelhaar., weiß. Terrier, auf Vir hör., am Hochstein entlauf. Abgab. Haus Hürder, D. Schreiberhan, od. Hirschb., Poststr. 2, III.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Gemeinde.** Amtswoche in der Stadt vom 30. April bis 6. Mai Pastor vr. Schmarjow; auf dem Lande Pastor Kapfe. Sonntag um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Reichstapelle: Pastor Kapfe. Um 9 1/2 Uhr Predigt: Pastor prim. Schmarjow. Um 5 Uhr Predigt: Pastor Kapfe. — Mittwoch um 8 1/2 Uhr Kriegsbekunde und anschließende Abendmahlfeier mit Einzeltisch: Pastor vr. Schmarjow.

**Katholische Gemeinde.** Woche vom 30. April bis 6. Mai. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militär-Gottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonnabend 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. Montag und Donnerstag 7 Uhr Schulmesse. Montag 7 1/2 Uhr erste Maiandacht. — **Strau pi s:** Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

**Christliche Gemeinschaft** innerhalb der Landeskirche, Brom. 20 b. Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag abends 7 1/2 Uhr Evangelisation, Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Jugendbundesstunde. Freitag abends 8 1/2 Uhr Kriegsbekunde und Bibelstunde. Jedermann herzlich willkommen.

**Evangelische Kirchengemeinde Emmersdorf.** Sonntag (Quasimod.) 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Superintendent Wahn. 11 Uhr Tauf. 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr abends Jungfrauenverein. Mittwoch 5 Uhr nachm. Kriegsbekunde.

**Evangelisch-lutherische Kirche in Derischdorf.** Sonntag, den 30. April (Quasimodogeniti), vorm. 10 1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls: Pastor Viz. Dr. Nagel. Weichte um 9 Uhr. — Nachm. 3 Uhr Predigt in Langenau. Donnerstag, den 4. Mai, nachm. 1 1/2 Uhr Bibelstunde und Kriegsbekunde.

**Pädagogium Lähn i. R.**

Sexta bis Sekunda inkl. Ziel: Einjähr.-Prüfung u. Obersekunda, Prosp. frei d. die **Direktion.**



**Sie sind voll!**

des Lobes

für meine

**Angel- und Fischerei-Gerätschaften, -:- Bienengeräte. -:-**

**Carl Haelbig, Hirschberg**

1. Schles.

Fernruf Nr. 215.

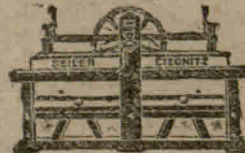
Einige Angelkarten werden noch abgegeben.

**Familien-Anzeigen**

finden durch den „Boten“ die weiteste Verbreitung.

**Glänzende Wäsche**

erzielt man durch meine unübertrefflichen Mangel alle Art. für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Grösßen, neueste Konstruktion, 24jährige Garantie, spielend leicht und geräuschlos gehend (Tollzahlung). Patente und D. R. G. M.



**Seiler's Maschinen-Liegnitz 17.**

Fabrik Proseigekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Zu haben bei Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 112

# Unser Stimmer und Techniker Herr Haude

kommt auf einige Zeit nach Hirschberg und Umgegend.  
Anmeldungen an die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
**Ed. Seiler, Pianofortefabrik,**  
G. m. b. H., Plegnit.

## Städtischer Butterverkauf.

Am Sonnabend, den 29. April, wird Butter abgegeben

- A. im Buttergeschäft von Liebig, Markt 15: von 8-4 Uhr an die Inhaber der Bezugskarten 1-500;
- B. in der Löwenberger Molkerei, Dunke Burgstraße 16: von 10-5 Uhr an die Nummern 501-1400;
- C. in d. Boberröhrsdorfer Molkerei, Schützenstraße 42: von 10-5 Uhr an die Nummern 1401-2200;
- D. in der Lomnitzer Milchhalle, Schützenstraße 35: von 10-5 Uhr an die Nummern 2201-3000;
- E. in der Hirschberger Molkerei, Markt 5: von 10-5 Uhr an die Nummern 3001-4000.

Voranschichtlich wird die Butter auch noch zur Befriedigung weiterer Käufer reichen. Der Rest wird abgegeben:

- A. bei Liebig von 4-8 Uhr nachmittags an die Nummern 4001-4250;
  - B. in der Löwenberger Molkerei von 5-8 Uhr nachmittags an die Nummern 4251-4700;
  - C. in d. Boberröhrsdorfer Molkerei von 5-8 Uhr nachm. an die Nummern 4701-5100;
  - D. in der Lomnitzer Milchhalle von 5-8 Uhr nachmittags an die Nummern 5101-5500;
  - E. in der Hirschberger Molkerei von 5-8 Uhr nachmittags an die Nummern 5501-6000.
- In der Löwenb. Molk. kommt Inlandsbutter zum Preise von 2,55 Mk. für das Pfund, in den übrigen Verkaufsstellen Auslandsbutter a. Preise von 3 Mk. für das Pfund zum Verkauf.

Zum Bezuge berechtigten nur die neuen in dieser Woche umgetauschten Bezugskarten. Im übrigen gelten bezüglich der Bezugsberechtigten und der Menge der zu beziehenden Butter die für die früheren Verkäufe erlassenen Anordnungen.

Hirschberg, d. 27. April 1916.  
Der Magistrat.

## Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 29. April cr., nachmitt. 5 Uhr, versteigere ich im Gasthof „zur Sonne“ in Raiterswaldbau i. R., anderorts gebündelt:

- 1 gut erhalten. Gramophon mit Einwurf und 18 Platten,
  - 1 Sofa mit Nippsüberzug, eine Bettstelle mit Matratze u. a. m.
- Thamm, Gerichtsvollzieher.

## Freibank Hirschdorf.

Heute früh 10 Uhr Verkauf von Rindfleisch nur für Bewohner von Hirschdorf.

**Angelung**  
des „Eisernen Buches“  
am Sonntag, den 30. April cr., vormittags 10-12 Uhr, im unteren Flure d. Rathauses. Dazu von 11-12 Uhr Promenadenkonzert der Stillerischen Kapelle auf dem Marktplatz. Nege Beteiligung im Interesse des guten Zweckes dringend erwünscht.  
Hirschberg, d. 26. April 1916.  
Der Magistrat.

**Eine Ladung**  
**Läufer Schweine**  
**und Serkel**  
ist unterwegs.

Ein Teil kann noch abgegeben werden. Bewerber wollen sich an uns wenden.

**Kreis-Einkauf-Gesellschaft**  
m. b. H.  
Hirschberg i. Schlesien.

**Spreu,**  
gesunde, trock. Ware, in Wagg.-Ladungen von ca. 130-160 Str. offerieren  
Franz Max Leibhold, G. m. b. H.  
Straßfund. Fernruf 46 u. 48.

**Runkelrüben**  
in 300-Str.-Ladungen liefert bill. jed. Quant. R. Scholz, Plegnit, Bahnhofstraße 6. Fernspr. 1408.

## Arbeits-Markt.

**Gaision-Stellung**  
im Gebirge sucht Oberkellner, militärfrei, gefüllt auf gute Zeugnisse. Auch Buffet auf Rechnung. Kaution vorhanden. Offerten unter T 238 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

**Junger, solider Kellner**  
sucht v. 1. Mai 1916 Stell. im Hotel. Off. unt. H 228 „Vote“.

Suche sofort Stell. als Schuhmacher od. auch leichtere Beschäftigung. Offerten unter C 245 an die Exped. des „Vote“ erb.

**Tüchtiger, älterer**  
**Brot- und Weißbäcker,**  
mögl. militärfrei, 10. 5. 16 gef.  
Hugo Reihig, Bäckermeister,  
Krummhübel i. R. Fernspr. 42.

**Junger Laufbursche,**  
ehrlich und sauber, sofort gesucht.  
Hugo Reihig, Bäckeri, Kondit.,  
Krummhübel.

## Glänzende Verdienstmöglichkeit!

Für ein neues patentamtlich geschütztes Waschmittel, welches seit Monaten sehr gut **Provisionsreisende,** eingeführt ist, werden die in Kolonialwaren- und anderen einschlägigen Geschäften regelmäßige gute Verbindungen haben, bei gutem Verdienst gesucht. Off. unt. M 232 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

## Tüchtige Verkäuferin

für Handarbeiten, Weiß- und Wollwaren zum baldigen oder späteren Antritt gesucht. Nur gut empfohlenes, solides Fräulein kommt in Betracht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten.

**M. Friedel, Bad Flinsberg i. Sfergeb.**

**Schuhmachergehilfen**  
sucht bald W. Gläser, Sand 18.

**Zu größer. Renovationsarbeiten**  
suche ich  
**tüchtigen Maler, Tapezierer,**  
**Tischler**

ins Gebirge. Meldungen unter E 247 an die Exped. d. „Vote“.  
Ein Arbeiter für mein Kohlen-geschäft z. bald. Antritt gesucht.  
Neuere Burgstraße 14.

**Hotel „Deutsches Haus“,**  
Liebau i. Schl.,  
sucht zum 1. Mai oder per bald einen zuverlässigen, verheirateten

**Hausdiener**  
unter Uebernahme der Kutscher-stube. Vorstellung erwünscht.

Einen nüchternen, zuverlässigen ehrlichen

**Kutscher**  
guter Pferdepfleger, zu leichtem Fuhrwerk bei hohem Lohn sucht zum sofortigen Antritt  
Hermann Ende, Pferdehändler,  
Hermisdorf (Rynast).

**Tüchtigen Kutscher**  
zum Langholzfuhrwerk sowie  
**2 Arbeiter als Wagenlenker**  
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht.  
**Julius Erner, Baugeschäft**  
Betersdorf i. R.

**Bäckerlehrling**  
wird noch angenommen bei etw. Lohn Bäckerei m. elektr. Betriebe von C. Friedrich in Holzkrich bei Lauban i. Schles.

**Junges Mädchen**  
sucht Stellung in Bäckerei und Konditorei. Off. unt. U 239 an die Expedition des „Vote“ erb.

Anfängl., arbeitsames Mädchen, ev., nicht unter 20 J., wird zum 1. Juli für Küche u. jede Hausarbeit ges. Meld. von 9-3 Uhr.  
Frau Pastor F. Neumann,  
Hirschberg, Wilhelmstr. 24, 1 Tr.

Für Wäsche u. Bedienung von 9-11 Uhr täglich Frau gesucht  
Bahnhofstraße 16, I. Pension.

Suche Wirtin in kl. Landwirtschaft, Haus- u. Küchenmädchen, empf. Haushälter u. Arbeiter. Marie Nummert, gewerbem. Stellenb.,  
Cunnersdorf, Bergmannstraße 5.

## Büffetfräulein,

welch in groß. Etabliss. tät. war, sucht für 1. Mai oder spät. vass. Stellung. Gest. Angebote unter Lange, Plegnit, Zentral-Theater.

**Gartenfrau**  
wird bald gesucht.

Bruchmann, Handlungsgärtner,  
Enger Weg Nr. 3.

**Bedienung**  
zum 1. od. 15. Mai gesucht. Off. unt. B 244 an den „Vote“ erb.

Bedienung melde sich Kaiser Friedrichstraße 16, 1. Etage, 113.

**Arbeitsmädchen gesucht.**  
Leopold Weißstein.

**Fräulein gesucht**

für flott. Maschin.-Schreib- und Addieren gegen gutes Honorar.  
Postfach 34.

Anst., sol. Fräul. sucht v. bald Stell. z. Bed. d. Gäste, nimmt a. Buff. a. Rechn. Off. W 241 Vote.

Ein sauberes, freundliches

**Mädchen**  
zur Hausarb. u. zum Gästebed.,  
**Kindermädchen,**

kräftig und kinderlieb, sof. melb. bei Frau Scharnow, Hermisdorf u. R., Gerichtsweg Nr. 2.

Dienstmädch., nicht unt. 16 J., für sofort gesucht  
Hospitalstraße Nr. 24, vari.

**Solides Mädchen**

zum Bedienen der Gäste u. häuslichen Arbeiten gesucht.  
Fannowitz, Got. Gold. Ansicht.

Einzelne Dame sucht

**einfache Stütze**  
**oder besseres Mädchen**

f. alle Arbeit, erfahr. im Kochen. Off. mit Gehaltsanspr. unter S 237 an die Exped. d. „Vote“.

## Vereinsnachrichten

**Wohltätigkeitsverein**  
zu Cunnersdorf.

Sonnabend, den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr, im „Landhause“:  
**Ordentl. Generalversammlung**  
der Mitglieder.  
H. J. a. r. n., Vorsitzender.

### Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und Herumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der **Tyroler-Sensen-Niederlage**, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billiger erhält.



**Haelbig-Sensen** sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“.  
Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett.  
Haelbig auf dem Sensenöhr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

### Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig

Sirschberg, Lichte Burogstraße 17. ☉ Tel. 215.

**Gesucht**  
gegen Kasse mehrere Gleichstrom- und Drehstrom-

### Motoren.

Halberstädter Motoren-Werk Halberstadt.

Einige emaillierte und verzinkte

Waschkeffel, sowie

Glasbuttermaschinen

empfiehlt Carl Haelbig.

### Marmelade

wieder größere Sendung in 25-, 10- u. 5-Pfd.-Eimern u. 1-Pfd.-Gläsern eingetroffen.  
Johannes Ender, Gerichtsstr. 1a.

### Herren-Anzüge,

### Kinder-Anzüge

modernster Ausführung und in größter Auswahl empfiehlt

### Joh. Dersch,

Warmbrunn, Ziehlenstraße 9.

### Kräuze

entsetzlich. Hautjucken beiseitigt in 3 Tagen ohne Berührung. unter gleichz. Anwendung einer gründl. Blutreinigungskur. Die Behandl. erf. innen u. äußerlich u. helle sich jährl. jaug. veralt. Fälle. „Salus“, **Bochum 131**, Körnerstr. 18. Vers. n. ausw. **Mäßige Preise.** Personenzahl angeben.

**Firnis-Ersatz Pfd. 1.60**

**Terpentin-Ersatz „ 0.70**

**Drogerie goldener Becher, Langstrasse 6.**



### Beddig-Rohrmöbel

großes Lager — billigste Preise  
Paul Köhler, Bahnhofstr. 13.  
Korbgeschäft. Telephon 431.

Empfehle in großer Auswahl

### Trauerhüte

Trauerschleier, Trauerslore, schw. Handschuhe und Strümpfe, schw. Unterröcken, schw. Mäntel, schw. Broschen u. Uhrentetten etc. Getragene, auch nicht von mir gekaufte Hüte werden schnell, sauber und ohne Umarbeitet.

Fa. Grete Herrmann,

Schildauerstr., gegenüb. d. Boten.

### Rhabarber

Plantage Fürstenaubt. Telephon Warmbrunn 75. Ab 2. Mai Verkauf im Hofe des Hotels „Preussischer Hof“. Täglich von 7-12 Uhr, außer Sonntagabend. Sonntag von 7-9 Uhr vormitt.

Einige Posten

### schlesisch. Leinsaat,

auf Reinheit und Keimfähigkeit gebrüht und auf Grund der Prüfung nachträglich anerkannt, stehen noch zur Verfügung.

Bestellungen sofort an d. Landwirtschaftskammer, Breslau X, Matthiaspl. 6, erbeten.

### National-Registrier-Kasse

fast neu, Anschaffungspreis 2000 Mark, sofort für 1250 Mk. zu verkaufen. Offerten unt. F 226 an die Exped. des „Boten“ erb.

# Hotel = Verkauf!

Mein in Görlitz, gegenüber des Hauptbahnhofes gelegenes Hotel

## „Hohenzollern-Hof“

beabsichtige ich wegen Einziehung meines Wächters zu verpachten oder zu verkaufen.

**Alfred Harrer,** Sirschberg Schles., Bahnhofstraße 32.

### Rossfleisch-Verkauf

Schützenstraße 27  
heute Sonntagabend von 1 Uhr an.

### Leere Packkisten

a. vff. Savannaklub, „3 Berge“.

Gut erhaltenes Fahrrad  
zu verkf. Bahnhofstraße 56, II.

Sommerüberzieher, n. gut erh., f. schlante Figur privat zu kauf. gesucht. Offert. unter N 233 an die Expedition des „Boten“ erb.

### Photographischer Apparat

13x18 oder 12x16 1/2 z. ff. gef. Rich. Wolf, Herrnsdorf (Kyn.).

Stf. Kindertw. z. v. Döberberg 3, I.

### 120 m Feldbahngleis

mit 6 Wagen leihweise od. käuflich gesucht.

D. Jätel, Maurermeister, Wiesa bei Greiffenberg i. Schl.

### Bettmässen,

Befreiung garant., jof. Alter u. Geschl. angeh. Ausz. unv. distr. Sanitäts-Depöt. Halle-S. 388.

### Neu

kauft G. Schwantner, Sirschberg, Bahnhofstraße Nr. 33c.

### Geschäftl. Anzeigen

Preiswerte Stoffe für Herren-Anzüge. Joseph Engel, Warmbrunn.

Tausend Mark demjenigen, der nur Mk. 10 000 Hypoth. vermitt., wo noch 30 000 Mk. nachstehen. Off. unt. D 246 an den „Boten“.

Anst. Kaufmannswitwe sucht Filiale zu übernehm. Kautions vorhanden. Off. unter L 231 an den „Boten“ erbeten.

### Ein Pferd,

hellbraun, 4 Jahre alt, flotter Gänger, 1,70 groß, zu verkaufen Cronmengenau Nr. 1.

Auch ist daselbst ein hölzerner **Jauchekasten,** sehr gut erhalten, zu verkaufen.

Kräftiger, brauner **Wallach,**

für jedes Fuhrwerk passend, steht bald zum Verkauf bei Max Hainke, Fleischermeister, Warmbrunn.

### Arbeitspferd,

mittelstark, sucht zu kaufen **Fritsch,** Sirschberg i. Schl., Obermühle.

Guten, sattelgängigen **Zug-Ochsen**

verkauft Grundmann, Schweinhäus-Vollenhain.

### Vermietungen

### Schweidnitz

Untere Wilhelmstraße 16a. **villenartiges Wohnhaus**

sonnige Lage am Sedanplatz — kein gegenüber — der 1. Stod: 5 Zimmer, Diele, ger. Küche, Bad, Elektr., Gas, geschl. Altane, Loggia, Balkon, herrl. Fernsicht nach dem Gebirge — Todesfall halber bald vermietbar, Oktober event. früher zu beziehen. Näheres b. besitzer Rüdrieh, 3. Stod daselbst.

**2 sch., gr., gut möbl. Zimmer,** auch einzeln zu vermieten Promenade-Ecke Derrenstr. 25, I, bei Frau Baar.

Eine Stube nebst Schlafstube und Zubehör ist p. 1. Juni zu verm. Vintestr. Nr. 24. Bau- und Sparverein.

**Schöne 3-Zimmer-Wohnung,** Küche, Bad., Gas, Wasserl., erste Etage, bald oder Juli zu bezieh. Cunnersdorf, Sägerstraße Nr. 5.

Trof. Giebelst. z. Einfüll. v. Möb. z. vm. Cunnersd., Kochstr. 5, II.

**2 Stuben, Küche, Beigelaß,** 1 Stube, Küche, Alkove bald zu vermieten Warmbrunn, Salzgaße Nr. 11.

Gesucht f. bald in Gartenberg, Kaiserswaldau, Petersdorf oder Agnetendorf 2 möbl. Zimmer mit Küche, Entree, elektr. Licht, Kochgas, nur in ruh. Hause, wo nicht an Sommergäste vermietet wird. Off. A 243 an d. Boten.

### Für 2 Knaben,

Quartaner, wird für sogleich od. später geeignete Pension gesucht. Angebote mit Pensionspreis unter O 234 an d. „Boten“ erb.

Witwer wünscht

**Pension,** wo leichte Betätigung in Landwirtschaft, Gastw. od. sonstigem Geschäft vorhand. Offert. unter Z 242 an die Exped. d. „Boten“.

### Größere Lagerräume

zu mieten gesucht. Offert. mit Angabe der Raumverhältnisse u. Preis unt. G 227 an die Exped. des „Boten“ erb.